

## 4. Untergrundpresse des Sanacja-Lagers

### 4.1 Einleitung

Aufgrund des für Polen katastrophalen Verlaufs des Krieges mit NS-Deutschland im September 1939 war die in Polen von 1926 bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs regierende Equipe des pilsudskistischen „Sanacja“-Lagers zunächst diskreditiert. Die Politik des halbautoritären Regimes des Lagers der Nationalen Einheit (Obóz Zjednoczenia Narodowego, OZN oder OZON) wurde für die Niederlage mitverantwortlich gemacht. Ihr Versuch, nach dem Tode des Staatschefs Piłsudski (1935) Polens Position im ‚Kreis der großen Mächte‘ zu etablieren, wurde in der desorientierten polnischen Gesellschaft nach dem September 1939 – von links – mit Hohn und Spott quittiert, und sie wurde – von rechts – als inkonsequent bemängelt. An der in Westeuropa gebildeten polnischen Exilregierung wurden Kräfte aus dem Sanacja-Lager nicht beteiligt – sie war vielmehr eine Koalition aus politischen Parteien, die von dem OZON-Regime gegängelt und verfolgt worden waren. In den Vertretungsorganen der Exilregierung im besetzten Polen waren freilich Einzelpersonen tätig, deren politischer Lebensweg von der Sanacja mehr oder weniger stark geprägt worden war. Erst 1941/42 begann sich als Sammelbecken der pilsudskistischen Kräfte das Lager des Kämpfenden Polen (Obóz Polski Walczącej, OPW) herauszubilden, das aus acht kleineren, dem OZON loyal gegenüberstehenden Gruppierungen am 25. August 1942 formell gegründet wurde.<sup>1</sup> Das OPW strebte die Vereinigung aller Kräfte des polnischen Widerstands unter überparteilichem Banner an.<sup>2</sup> Das heißt, es handelte sich hier anfangs gewissermaßen um ein politisches Konkurrenzunternehmen zu dem sog. Untergrundstaat der Londoner polnischen Regierung; allerdings wurde dessen Autorität alsbald anerkannt. Die bewaffneten Verbände des OPW unterstellten sich folglich im Februar 1943 der Heimatarmee.<sup>3</sup>

Die konspirative Presse der pilsudskistischen Gruppierungen, zu der neben *S.[Strezelec]* (*S. [Der Schütze]*) die Blätter „*Przegląd Polityczny*“ (Politische Rundschau), „*Polska*“ (Polen) und *Państwo Polskie* (Der Polnische Staat) gehörten<sup>4</sup>, bemühte sich, Politik und Handeln der polnischen Vorkriegsregierungen zu rechtfertigen und gegen Kritik zu verteidigen. Die in Warschau erscheinenden Organe wurden offenbar zentral gelenkt; sie enthielten viele Nachrichten über den Kriegsverlauf. Die von Kazimierz Pollack redigierte Wochenschrift

---

<sup>1</sup> Schon im Oktober spaltete sich von diesem ein Konvent der Unabhängigkeitsorganisationen (Konwent Organizacji Niepodległościowych) ab; diese Spaltung wurde erst im Dezember 1944 überwunden.

<sup>2</sup> Vgl. *S.*, Nr. 62, 7.9.1942

<sup>3</sup> Vgl. *S.*, Nr. 6, 15.2.1943.

S.[trzelec], das Blatt des Schützenverbandes (*Związek Strzelecki*)<sup>5</sup>, zählte zu den bedeutendsten Untergrundorganen, die vom OPW, den Anhängern des Sanacja-Lagers, herausgegeben wurde. Es erschien in Warschau von 1941 bis Juli 1944 (seit 1. März 1944 zweiwöchentlich) mit großer Regelmäßigkeit und zudem stets gedruckt mit einem Umfang von acht, seltener zwölf Seiten<sup>6</sup>, und einer Auflage, die zwischen 1942 und 1944 von 700 auf 6000 anstieg.<sup>7</sup> Der Nachrichtenteil beschäftigte sich ausführlich mit den Vorgängen im besetzten Polen. In seiner Berichterstattung über die als Hochverrat verurteilte Zusammenarbeit von Polen mit Organen der deutschen Besatzungsmacht wurde die Lage der Juden freilich im allgemeinen nicht angesprochen.<sup>8</sup>

*Nurt. Pismo poświęcone kulturze polskiej* (Die Strömung. Eine der polnischen Kultur gewidmete Zeitschrift) kam seit dem Frühjahr 1943 monatlich als Kulturorgan des OPW mit 12-20 Seiten Umfang heraus. Sie verstand sich als „die einzige konspirative Zeitschrift im Land, die der polnischen Kultur gewidmet ist“.<sup>9</sup> In den Jahren 1943/44 erschienen insgesamt neun Nummern, in zwei Dritteln davon finden sich Stellungnahmen zum nazideutschen Judenmord. Sie war damit unter den hier analysierten drei Organen das OPW-Blatt, das sich am häufigsten mit dieser Thematik auseinandersetzte.

Zu den zentralen politischen Presseorganen des OPW gehörte die Zweiwochenschrift *Państwo Polskie* (Der Polnische Staat), herausgegeben von Klaudiusz Hrabyk bzw. Józef Białasiewicz.<sup>10</sup> Sie erschien seit Juli 1942 gedruckt mit 12, seit Mai 1943 mit 20 Seiten Umfang und „erörtert[e] aktuelle Angelegenheiten der polnischen Innen- und Außenpolitik“<sup>11</sup>, nahm den Judenmord jedoch kaum wahr.<sup>12</sup>

<sup>4</sup> Vgl. LEWANDOWSKA, Polska konspiracyjna prasa, S. 108 f.

<sup>5</sup> Vgl. LEWANDOWSKA, Prasa okupowanej Warszawy, S. 95 f.

<sup>6</sup> Vgl. BN, Sign. P. 830 konsp. Der lückenhafte Bestand ist teilweise ergänzt durch den im AAN, Sign. 932/1 [1942]: Nr. 45-50, 60-62, 71-75. Für 1942 fehlen die Nummern 44, 52-58, 69-70. Der Jahrgang 1943 wurde ergänzt durch AAN, Sign. 932/2: Nr. 2, 6/7, 9/10-14, 34/35, 47-48; 1944 durch 1-4 und Nr. 15 vom 15.7.1944. Vgl. auch Polska prasa konspiracyjna 1939-1945. Prasa Powstania Warszawskiego 1944. Katalog, S. 140.

<sup>7</sup> LEWANDOWSKA, Polska konspiracyjna prasa, S. 252.

<sup>8</sup> Vgl. etwa S., Nr. 43, 25.4.1942, „Nasza armia granatowa“ [„Unsere dunkelblaue Armee“], über die Tätigkeit der Polnischen Polizei; Nr. 49, 6.6.1942, „Mnóstwo Kainów jest wśród nas“... [„Es gibt viele Kaine unter uns“...], über das Problem des Verrats und die polnischsprachigen Zeitungen der nazideutschen Besatzer (*gadzinówki*); Nr. 51, 20.6.1942, Na straży polskiego mienia [Auf Wache über dem polnischen Besitzstand]; Nr. 61, 31.8.1942, Po trzech latach [Nach drei Jahren], eine von Selbstzufriedenheit geprägte Bilanz der vergangenen Kriegsjahre: „[...] es gibt in Polen keinen Menschen, der sich nicht als Soldat betrachten würde (*nie ma w kraju człowieka, któryby nie uważał się za żołnierza*)“ – die Katastrophe der Juden wurde gar nicht erwähnt.

<sup>9</sup> [...] *jedyne w kraju pismo konspiracyjne poświęcone kulturze polskiej* (aus einem Werbeblatt der OPW-Publikationen, AAN, Polska prasa konspiracyjna, Państwo Polskie, 662/3, Bl. 659).

<sup>10</sup> Vgl. Wojna żydowsko-niemiecka, S. 431; Polska prasa konspiracyjna 1939-1945. Prasa Powstania Warszawskiego 1944. Katalog, S. 104.

<sup>11</sup> [...] *omawia aktualne sprawy polskiej polityki wewnętrznej i zagranicznej* (aus einem Werbeblatt der OPW-Publikationen, AAN, Polska prasa konspiracyjna, Państwo Polskie, 662/3, Bl. 659).

<sup>12</sup> Für diese Analyse war Nr. 5 vom Jahresende 1942 nicht zugänglich.

## 4.2 Mitteilungen über deutsche Mordaktionen an polnischen Juden

Auschwitz fungierte in der Presse der Sanacja-Gruppierungen nicht als Ort der Judenvernichtung. Über Majdanek hieß es im April 1943, es seien dort viele Juden aus Westeuropa interniert und später „liquidiert“ worden.<sup>13</sup>

S. brachte im September eine Notiz über die Judenverfolgung in Frankreich. Die Juden aus dem unbesetzten Landesteil würden nach Deutschland deportiert: „Die französische Gesellschaft – und sogar kirchliche katholische Kreise – verurteilen diese Aktion.“<sup>14</sup> Ein Beitrag über die Kriegsmüdigkeit der finnischen Regierung wies darauf hin, daß deren Botschafter in den USA auf die Unabhängigkeit der finnischen Politik hingewiesen und zum Beweis angeführt habe, „daß sein Land an der Judenverfolgungsaktion nicht teilnimmt“.<sup>15</sup> In dem Kommentar zu einer Rede Hitlers im Berliner Sportpalast hieß es lakonisch, hier sei nur das Übliche geäußert und u.a. „die Schuld auf jene Täter abgewälzt worden, die [für Hitler] Ursache allen Übels auf Erden sind – auf die Juden.“<sup>16</sup> Darüber hinaus erinnerte S. an den Arbeitseinsatz von Juden für die deutsche Kriegswirtschaft, denn neue Uniformen und Stiefel würden überwiegend durch Juden hergestellt und an Privilegierte aus der Gestapo und SS vergeben.<sup>17</sup>

In S. wurde zunächst nicht über die Räumung des Warschauer Gettos berichtet. Anfang September 1942 hieß es in aller Kürze, die „Liquidierung“ schreite schnell voran. Seit Sonntag sei selbst Polen mit Passierschein (*przepustka*) und nichtuniformierten Deutschen der Zutritt untersagt, „um sich Zeugen der Bestialitäten zu entledigen. Ähnlich wie in den Provinzstädten geht man auf gleichfalls barbarische Weise in den Ortschaften in der Umgebung Warschaus gegen die jüdische Bevölkerung vor.“<sup>18</sup> Mitte September berichtete S., im Warschauer Getto seien für Oktober nur 31.700 Lebensmittelkarten für die jüdische Bevölkerung angefertigt worden: „Diese Zahl macht das Tempo deutlich, mit dem die jüdische Bevölkerung der Hauptstadt liquidiert werden soll.“<sup>19</sup>

Einen Monat nach dem Ende der Großen Vernichtungsaktion gegen das Warschauer Getto

<sup>13</sup> S., Nr. 16, 18.4.1943, Na naszym froncie wewnętrznym [An unserer inneren Front].

<sup>14</sup> S., Nr. 63, 12.9.1942, Różne depesze [Verschiedene Depeschen]: *Spoleczeństwo francuskie – nawet sfery kościelne katolickie – potępia te akcje.*

<sup>15</sup> S., Nr. 65, 20.9.1942, Finlandia ma dość wojny [Finnland hat den Krieg satt]: [...] *iz kraj jego nie bierze udział w akcji prześladowania Żydów.*

<sup>16</sup> S., Nr. 67, 12.10.1942, Walczą...słowami! [Sie kämpfen ... mit Worten]: [...] *zwalanie winy na sprawców wszystkiego złego na ziemi – Żydów.*

<sup>17</sup> S., Nr. 65, 20.9.1942, Wojsko, które czuć już ... trupem ... [Eine Armee, die schon ... Leichengeruch verströmt ...].

<sup>18</sup> S., Nr. 62, 7.9.1942, Likwidacja ghetta w Warszawie [Liquidierung des Gettos in Warschau]: [...] *aby pozbić się świadków bestialstwa. W barbarzyński również sposób rozprawiono się z ludnością żydowską w miejscowościach podwarszawskich, podobnie jak w miastach prowincjonalnych.*

<sup>19</sup> S., Nr. 65, 20.9.1942, Na naszym froncie [An unserer Front]: *Liczba ta wskazuje tempo, w jakim ma być likwidowana ludność żydowska stolicy.*

bilanzierte S., von 370.000 Juden beiderlei Geschlechts seien 33.700 – mit sog. Lebensnummern versehen – verblieben, daneben lebten jedoch Tausende, hungernd und jederzeit vom Tod bedroht, illegal in Verstecken. Die letzte Phase habe am 6. September mit der Ausgabe der „Lebensnummern“ begonnen, deren Inhaber zumeist zur Arbeit eingeteilt, z.T. aber auch deportiert worden seien; ab 8. September seien Häuser auf der Suche nach Menschen, die sich versteckt hielten, durchkämmt und an einem Tag 3000 Juden ermordet worden. Die im Getto verbliebenen Juden würden zwischen der Gęsia- und der Stawki-Straße zusammengedrängt, während jene, die im arischen Viertel arbeiteten, dort kaserniert seien. Der größte Teil der Juden aus dem Warschauer Getto sei nach Treblinka verbracht worden, einem angeblichen Arbeitslager, das sich neben einem Lager für Polen befinde. Seine Wachmannschaft bestehe aus 25 SS-Männern und 180 Ukrainern. Die Deportierten führen mit dem Zug bis zur Rampe, dort zögen Ukrainer die nach mehrtägigem Eingesperrtsein vor Hunger und Gestank Bewußtlosen heraus und führten sie „zum ‚Bad‘ (do „łaźni“)“. Sie trieben 300-500 in einen Raum, der verschlossen und „mit Gas gefüllt werde (*zagazowywano*)“; sobald die Juden „halb bewußtlos (*nawpół przytomni*)“ seien, würden sie mit Kolben zu 30 m tiefen Gräben getrieben, dort hineingestürzt und mit einem halben Meter Erde bedeckt.<sup>20</sup> „Wie groß die Zahl der Juden ist, die auf diese Weise hingerichtet wurde, ist nicht bekannt. [...] Viele Warschauer Juden haben den Selbstmord einem Märtyrertod vorgezogen“.<sup>21</sup>

Ein ausführlicher Bericht über den Ablauf der Räumung wurde in S. erst mit großem zeitlichen Abstand, im März 1943, veröffentlicht, nachdem die „polnischen maßgeblichen Kreise im Land einen detaillierten Bericht über die Liquidierung des Warschauer Gettos“ erhalten hätten. Dieser umfasse eine Ereignischronik und „eine Zusammenstellung der Verbrecher, die den Deutschen bei ihrer Aktion geholfen hatten“.<sup>22</sup> Hier wurde im einzelnen über den Ablauf der Deportationen (Häuser-Blockaden, Menschenjagden, die Köderung von Freiwilligen zur „Aussiedlung“ durch Zuteilung von Lebensmitteln, die stete Verkleinerung des Gettogebiets und die Auflösung der Werkschuppen) berichtet. Viele Juden hätten sich das Leben genommen, und am 21. September seien selbst 200 aus dem Jüdischen Ordnungsdienst Ausgeschiedene mit ihren Frauen nach Treblinka deportiert worden. Der zweite Teil des Berichts schildere, so S., „das Martyrium der Juden in Treblinka (*martyrologię żydów w Treblince*)“, worauf die Zeitung demnächst eingehen wolle.<sup>23</sup>

<sup>20</sup> S., Nr. 67, 12.10.1942, Z za murów i drutów ghetta [Von jenseits der Mauern und Drahtzäune des Gettos].

<sup>21</sup> *Jaka liczba Żydów została w ten sposób stracona – nie wiadomo. [...] Wielu Żydów warszawskich wolalo śmierć samobójczą, niż śmierć męczeńską.*

<sup>22</sup> S., Nr. 11, 15.3.1943, Wymowny raport [Ein vielsagender Bericht]: *Polskie czynniki miarodajne w Kraju otrzymały szczegółowy raport o likwidacji Ghetta warszawskiego. [...] wykaz zbrodniarzy, którzy pomagali Niemcom (sic) w ich akcji.* Die Herkunft des Berichtes bleibt hier unklar. Siehe auch unten.

<sup>23</sup> Dieser Artikel ist in S. nicht nachweisbar.

*Państwo Polskie* berichtete Mitte Mai 1943 – aus der Position eines von außerhalb der Gettomauern Beobachtenden – vage über den Verlauf der Kämpfe im Getto.<sup>24</sup> Für den Berichtstatter zeugte schon die Tatsache, daß sie während der Osterfeiertage nicht unterbrochen wurden, von der „Rücksichtslosigkeit der beiden kämpfenden Seiten und von der Grausamkeit, mit der die Deutschen die Aktion realisierten“.<sup>25</sup>

### 4.3 Mitverantwortung für den Judenmord

S. machte im März 1943 – unter Berufung auf den erwähnten Bericht über die ein dreiviertel Jahr zuvor erfolgte Räumung des Warschauer Gettos – Juden für die Große Vernichtungsaktion gegen die jüdische Bevölkerung mitverantwortlich. Als Helfer der Deutschen wurden genannt „die jüdischen Gestapo-Agenten: Kohn, Heller, Ehrlich u.a., sodann der ehemalige Chef der Getto-Polizei und Rechtsanwalt Jakób Lejkin, der ehemalige Staatspolizei-Offizier Szeryński, und der letzte Vorsitzende der Warschauer Jüdischen Gemeinde Lichtenbaum. [...] In dem Bericht wird gleichfalls der ganze Warschauer Judenrat verurteilt, wobei festgestellt wird, daß er ‚einen denkwürdigen Verrat begangen hat, indem er seine formelle Zustimmung zur Durchführung der ‚Aussiedlung‘ gab.“<sup>26</sup>

S. sprach im Juli 1943 von „lettischen und asiatischen Mittätern der deutschen Grausamkeiten“ im Warschauer Getto<sup>27</sup>, wohingegen *Nurt* im Herbst 1943 die litauische Beteiligung am Judenmord anklagte. Über das Verhalten der Litauer zu Beginn des nazideutsch-sowjetischen Krieges im Juni 1941 bemerkte *Nurt* in der Rückschau: „Die Litauer rufen einen ‚Aufstand‘ aus, wenden sich gegen die fliehenden Bolschewiken, ermorden Juden.“<sup>28</sup> Nur der ‚schützenden Hand‘ der Besatzungsverwaltung sei es geschuldet, daß „der litauische Plan, die Polen auf gleiche Weise zu behandeln wie die Juden (Getto, andere Lebensmittelkarten, Kennzeichnung), [...] verworfen wurde“.<sup>29</sup> Der litauische „Scherge (*pachotek*)“ habe beim Judenmord mitgewirkt:

„Dieser [...] hat sich seinem neuen Dienst schon von Beginn an mit dem ersten gigantischen Mord an den Juden verschrieben. Fast die gesamte jüdische Bevölkerung Wilnas (und es handelte sich dabei um einige Zehntausend) wurde schon im Herbst 1941 ermordet. Ausgeführt hat dies die litauische Bürgerwehr [...].“<sup>30</sup>

<sup>24</sup> *Państwo Polskie*, Nr. 13, 12.5.1943, Opór ghetta warszawskiego [Widerstand des Warschauer Gettos].

<sup>25</sup> [...] o bezwzględności obu stron walczących i o okrucieństwie, z jakim Niemcy akcją zrealizowali.

<sup>26</sup> S., Nr. 11, 15.3.1943, Wymowny raport [Ein vielsagender Bericht]: [...] żydzi-agenci Gestapo: Kohn, Heller, Ehrlich i inn., dalej kierownik policji ghettovej adw. Jakób Lejkin, Szeryński, b. oficer Policji Państw. i ostatni prezes Warsz. Gminy żyd. inż. Lichtenbaum [...]. Wyras potępienia daje również raport w stosunku do całej warszawskiej rady żydowskiej, twierdząc, iż popełniła ona „wiekopomną zdradę, wyrażając formalną zgodę na przeprowadzenie przesiedlenia“.

<sup>27</sup> S., Nr. 29, 18.7.1943, Obóz na Gęsiej [Das Lager an der Gęsia-Straße]. Siehe auch unten.

<sup>28</sup> *Nurt*, Nr. 5, Sept./Okt. 1943, Wilno miasto niepokoju i nadziei [Wilna: Stadt der Besorgnis und der Hoffnung]: Litwini ogłaszają „powstanie“, uderzają na uciekających bolszewików, mordują żydów [...].

<sup>29</sup> Plan litewski potraktowania Polaków narówni z żydami (ghetto, inne kartki żywnościowe, oznaki) został [...] odrzucony.

<sup>30</sup> Ten [...] zaraz u wstępu swej nowej służby popisał się pierwszym gigantycznym mordem nad żydami. Prawie cała ludność żydowska Wilna (a było to kilkadziesiąt tysięcy) już jesienią roku 1941 została wymordowana. Dokonała tego milicja litewska [...]. Hervorhebung im Orig.

Heute – so *Nurt* im Herbst 1943 – wüßten die Litauer, „daß die Sowjets ihnen den Mord an den Juden in Ponary [...] nicht leicht vergeben werden“.<sup>31</sup>

*Państwo Polskie* erwähnte im Mai 1943 den Einsatz uniformierter Ukrainer bei der Vernichtung des Warschauer Gettos.<sup>32</sup>

#### 4.4 Die polnisch-jüdischen Beziehungen

Im Juni 1942 berichtete *S.* darüber, daß die Deutschen im GG-Distrikt Lublin Ende Mai in den Kreisen Chełm, Włodawa und Lublin Jagd auf sowjetische Diversanten gemacht hätten: „Diversanten hat man nicht entdeckt, jedoch viele Juden gefaßt, die sich auf den Dörfern versteckten. Sie wurden alle erschossen, und die Bauern, bei denen sie sich versteckt hatten, wurden durch Inbrandsetzung [ihrer Höfe] ihres Hab und Gutes beraubt.“<sup>33</sup>

In seinem Bericht über die Vernichtung des Warschauer Gettos führte *S.* u.a. aus: „Es ist vorgekommen, daß sich unter den Juden polnische Christen [getaufte Juden?] befanden. Einer von ihnen hat sich auf einen Ukrainer gestürzt, ihm das Gewehr entrissen und ist davongerannt, um zu fliehen. Man hat ihn erschossen und zusammen mit den Juden begraben.“<sup>34</sup> Auch der Leiter des Waisenhauses, Dr. Leon Goldschmidt [Henryk Goldszmit], d.h. Janusz Korczak, der als Arzt „im Krieg mit den Bolschewisten“ Major geworden sei, habe – wie hier fälschlich berichtet wurde – sich das Leben genommen: „Als man ihm [...] seine Kinder genommen hat [...], zog er seine Uniform an und nahm Zyankali ein und starb auf der Schwelle seines Wirkungsortes, wie ein Soldat auf seinem Posten.“<sup>35</sup>

In einem Beitrag über das Handwerk von „Verrätern und Schurken (*Zdrajcy i nikczemnicy*)“ verurteilte *S.* im November 1942 die Mitarbeiter der offiziellen *gadzinówka*-Presse und des Propaganda-Amtes, darunter einen Al. Sendlikowski, der ein Handbuch veröffentlicht habe „für die Verwaltung von (jüdischen und Emigranten gehörenden) Gebäuden (*o administrowaniu domami* [żydowskimi i emigranckimi])“.<sup>36</sup>

Weder wurde der Judenmord in einem Bericht über eine in den Vereinigten Staaten

<sup>31</sup> *Litwini wiedzą, że Sowiety nie przebaczą im łatwo [...] mordu żydów na Ponarach.*

<sup>32</sup> *Państwo Polskie*, Nr. 13, 12.5.1943, *Opór ghetta warszawskiego.*

<sup>33</sup> *S.*, Nr. 49, 6.6.1942, *Na naszym froncie wewnętrznym: Dywersantów nie ujawniono, natomiast wyłowiono wielu Żydów, którzy ukrywali się po wsiach. Wszystkich ich rozstrzelano, a chłopów, u których Żydzi się ukrywali pozbawiono dobytku przez podpalenia.*

<sup>34</sup> *S.*, Nr. 67, 12.10.1942, *Z za murów i drutów ghetta: Zdarzały się wypadki, iż wśród Żydów znajdowali się chrześcijanie-Polacy. Jeden z nich rzucił się na Ukraińca, wyrwał mu karabin i rzucił się do ucieczki. Zastrzelono go i pochowano wraz z Żydami.*

<sup>35</sup> *Gdy zabrano [...] jego dzieci [...] ubrał się w mundur wojskowy i zażył cjanku potasu i zmarł na progu swej placówki, jak żołnierz na posterunku.*

<sup>36</sup> *S.*, Nr. 73, 23.11.1942, *Zdrajcy i nikczemnicy.*

erschienene Dokumentation der deutschen Verbrechen in Polen angesprochen, die ein Beweis sei für „die unbeugsame Haltung des mit dem Feind kämpfenden Volkes“<sup>37</sup>, noch in einer ausführlichen Bilanz des Kriegsjahres 1942.<sup>38</sup> Auch *Państwo Polskie* ging mit seinem Jahresrückblick auf die Befindlichkeit der polnischen Gesellschaft ein, ohne die Juden zu erwähnen, und stellte dabei fest: „Für uns Polen war 1942 der schlimmste Zeitraum bisher. Die Zahl der Opfer und der deutsche Terror im Land haben schreckliche Ausmaße erreicht. [...] Dennoch blicken wir gespannt in die Zukunft.“<sup>39</sup> Und als sich *Państwo Polskie* Anfang 1943 auf seiner Titelseite um die „Existenz des Polentums, der Polen und des polnischen Staates“ sorgte, bediente sich das Blatt drastischer Formulierungen:

„Vor dem polnischen Volk steht das unheilverkündende Gespenst der Vernichtung ganzer Generationen. Hier geht es um das Sein der polnischen ethnischen Masse, geht es um das Sein des Polentums, der Polen und des polnischen Staates.“<sup>40</sup>

*Państwo Polskie* nahm 1942 überhaupt nur mittelbar auf den Judenmord Bezug, indem das Blatt mit einer Rede des polnischen Ministerpräsidenten polemisierte, in der Sikorski den polnischen Juden versprochen hatte, sie würden gleichberechtigt mit anderen Völkern die Früchte ihrer Kriegsanstrengungen ernten dürfen.<sup>41</sup> In der gleichen Nummer unterrichtete das OPW-Blatt über „einen neuen ‚Schwindel‘ der deutschen Propaganda“. Demnach laufe eine Aktion, bei der an Geschäftsinhaber und Handwerker „Rahmen mit Wechselkartons verschickt werden, auf denen antijüdische Losungen stehen“<sup>42</sup>; der Sendung sei die Anleitung beigelegt, den Rahmen an deutlich sichtbarer Stelle aufzuhängen und die Losungen nach gewisser Zeit auszuwechseln. Geschäfte und Handwerksläden aufsuchende Vertreter hätten die neue Reklame der deutschen Propaganda unter Anwendung der allgemein bekannten Zwangs- und Drohmethode an Kaufleute und Handwerker verkauft, welche die Rahmen „um des lieben Friedens willen“ nicht nur erworben hätten, sondern sich für die Propaganda der Besatzer einspannen ließen. Wie *Państwo Polskie* über den Ursprung der Kampagne vermutete, „füllt sich irgendein Schlauberger den Säckel mit dieser neuen Propaganda-Aktion, indem er seine Lust auf sofortigen Profit hinter dem ‚erhabenen‘ Ziel antijüdischer Propaganda verbirgt.“<sup>43</sup> Moralische

<sup>37</sup> S., Nr. 74, 30.11.1942, Polska „Czarna księga“ [Das polnische „Schwarzbuch“]: [...] *dowód nieugiętej postawy narodu, walczącego z wrogiem*.

<sup>38</sup> S., Nr. 2, 9.1.1943, Co dał rok ubiegły? (Seite 1-4).

<sup>39</sup> *Państwo Polskie*, Nr. 6, 30.1.1943, Na przełomie roku 1942 i 1943 [An der Jahreswende 1942/43]: *Dla nas Polaków r. 1942 był dotąd najgorszym okresem. Ilość ofiar i terror niemiecki w kraju osiągnęły straszliwe rozmiary. [...] Mimo to z napięciem wpatrujemy się w przyszłość*.

<sup>40</sup> *Państwo Polskie*, Nr. 6, 30.1.1943, O byt polskości, Polaków i Polski: *Stają przed narodem polskim złowieszcze widma wyniszczenia całych pokoleń. [...] Tu chodzi o byt polskiej masy etnicznej, chodzi o byt polskości, Polaków i Polski*. Hervorhebungen im Orig.

<sup>41</sup> *Państwo Polskie*, Nr. 4, 6.12.1942, Obietnice premiera [Ein Versprechen des Premiers]. Siehe dazu oben Kap. III.1.4, Kap. III.3.4, sowie unten Kap. III.5.4.

<sup>42</sup> *Państwo Polskie*, Nr. 4, 6.12.1942, Nowy „kant“ niemieckiej propagandy: [...] *ramki z kartonami, wypełnionymi hasłami antyżydowskimi*.

<sup>43</sup> *Jakiś spryciarz nabije sobie kieszeń na nowej propagandowej imprezie, maskując doraźną część zysku*

Bedenken wurden nicht geltend gemacht. Unterdessen beklagte das Blatt „ein Chaos in der [NS-] Politik gegenüber den Polen“ und berichtete, daß polnische Häftlinge in Majdanek mißhandelt würden:

„[...] ihre Würde wird herabgesetzt, sie werden den Händen entarteter Juden und SS-Männer ausgeliefert, welche die Häftlinge schlagen und sogar dafür hinrichten, daß ein Häftling sich nicht vor einem halbwüchsigen Juden verbeugt hat, der auf Gnaden der SS die Allgewalt über die Gefangenen besitzt.“<sup>44</sup>

In der Weihnachtsausgabe 1942 ging *S.* auf die Note des polnischen Außenministers Raczyński von Anfang Dezember an verbündete und neutrale Staaten ein und sprach von einer „monströsen Liquidierung der jüdischen Bevölkerung in Polen. Nach den in der Note angeführten Berechnungen hat sich die jüdische Bevölkerung in Polen, deren Zahl vor dem Krieg drei Millionen betrug, um ein Drittel verringert. [...] Die Regierung Polens [...] macht [...] die Regierungen [auf die Notwendigkeit] aufmerksam, Maßnahmen zu ergreifen, welche die Deutschen daran hindern können, diese Gewaltakte fortzusetzen.“<sup>45</sup>

Mit Bezug auf den Widerhall der Initiative Raczyńskis unter den Widerstandsgruppen im besetzten Polen merkte *S.* an, „die maßgeblichen Kreise im Lande sind verwundert darüber, daß diese Intervention so spät erfolgt“.<sup>46</sup> Dieser Äußerung, die angesichts der nazideutschen Vernichtungsaktionen Ungeduld über die späte Reaktion der polnischen Regierung ausdrückte, folgte wenige Seiten später eine literarische Phantasie, in welcher der Verfasser beide lächerlich und verächtlich machte – die Ermordeten und ihre Mörder: In einem fiktiven Dialog zwischen Hitler und Goebbels beklagt dieser sich, daß die im Generalgouvernement stattfindende Judenvernichtung in den Feindstaaten Deutschlands und in neutralen Ländern großen „Lärm (*harmider*)“ verursacht habe. Also fassen sie den Plan, eine Rotkreuz-Delegation einzuladen, um dem entgegenzuwirken. Vor ihrem Eintreffen im Lager wird eine Kulisse errichtet, wobei Volksdeutsche „Juden spielen“. Zwar würden die getäuschten Kommissionsmitglieder am Ende doch „die deutschen ‚Plattfüße‘ (*szwabskie*<sup>47</sup> „*plattfussy*“)“ und ihre Braunhemden erkennen, denn „nicht alle Kommissionsmitglieder lassen sich so hinters Licht führen“<sup>48</sup> wie die Bande der europäischen Regierungskollaborateure Hitlers – vielleicht würden ja gerade sie die Kommission „zur Untersuchung der Judenliquidierung in Polen (*dla zbadania likwidacji żydów w Polsce*)“

„wznieśliśmy“ *celem propagandy antyżydowskiej.*

<sup>44</sup> Państwo Polskie, Nr. 8, 28.2.1943, Chaos w polityce wobec Polaków: [...] *poniża się ich godność, oddaje się ich w ręce zdegenerowanych żydów i SS-manów, którzy biją więźniów i katują nawet za to, że więzień nie odda ukłonu kilkunastuletniemu żydowi, posiadającemu z łaski SS wszechwładną władzę nad uwięzionymi.*

<sup>45</sup> *S.*, Nr. 77, 24.12.1942, Interwencja polska w sprawie żydowskiej [Polnische Intervention in der jüdischen Angelegenheit]: [...] *o potwornej likwidacji ludności żydowskiej w Polsce. Wedle obliczeń noty ludność żydowska w Polsce, wynosząca przed wojną 3 milj., zmniejszyła się o 1/3. [...] Rząd Polski [...] zwraca rządowi ich uwagę [...] na [...] znalezienie sposobu, mogącego powstrzymać Niemców od kontynuowania tych gwałtów.* Siehe dazu oben Kap. III.1.4. und Kap. III.2.4.

<sup>46</sup> [...] *czynniki miarodajne w kraju wyrażają zdziwienie, iż interwencja ta nastąpiła tak późno.*

<sup>47</sup> *Szwaby* und das zugehörige Eigenschaftswort *szwabski*, eigentlich Schwabe/schwäbisch, funktioniert im Polnischen auch als abfällige Bezeichnung für den Deutschen bzw. für deutsch. Diese Bedeutung ist hier offensichtlich gemeint.

<sup>48</sup> *S.*, Nr. 77, 24.12.1942, Żydowska arabeska z Tysiąca i Jednej nieprzespanych nocy Hitlera. Bajka – Niebajka [Eine jüdische Arabeske aus Hitlers tausendundeiner nichtdurchschlafenen Nächten. Ein Märchen und zugleich kein



bilden. Doch die Welt werde ihr keinen Glauben schenken.<sup>49</sup>

Während die Katastrophe der polnischen Judenheit hier der Lächerlichkeit preisgegeben und deutlich gemacht wurde, daß *S.* deutschen Verfolgern und jüdischen Verfolgten mit gleicher Antipathie distanziert gegenüberstand, war die Berichterstattung über die Vertreibung von Polen aus dem Gebiet Zamość von Mitgefühl geprägt und überaus empathisch. In einer Beschreibung der Zwangsaussiedlung, die sich der den polnischen Augenzeugen bekannten Bilder von der Judenvernichtung bediente, hieß es u.a., die Kinder der in Arbeitslager oder nach Osten Verschleppten würden „liquidiert“ – sie würden in Eisenbahnwagen verladen und mit unbekanntem Ziel weggebracht: „Ein Teil dieser Transporte wird in Baracken untergebracht, in denen bis vor kurzem Juden liquidiert wurden.“<sup>50</sup> Mit Befriedigung unterrichtete *S.* dann darüber, daß mittlerweile auch die sowjetische Presse über das Leiden der polnischen Bevölkerung berichte und die Opfer der deutschen Barbarei mit fünf Millionen „Menschen (*ludzi*)“ angebe.<sup>51</sup> Über eine neue Statistik des Interalliierten Informationskomitees in London hieß es wenig später, dieses habe am 27. Februar 1943 bekanntgegeben, daß Polen an der Spitze der Opferstatistik stehe: „In Polen wurden in Konzentrationslagern 2,5 Millionen Personen hingerichtet und gemartert.“<sup>52</sup> Und in einem Beitrag über die durch die NS-Politik ausgelöste „[t]ragische Völkerwanderung“ stellte *S.* fest, daß in Polen jeder vierte betroffen sei: 5,9 Millionen innerhalb und 3,5 Millionen außerhalb Polens hätten ihren Wohnsitz ändern müssen; nach Polen seien 2,8 Millionen gekommen, darunter eine Million Deutsche und 800.000 Juden aus anderen Ländern.<sup>53</sup>

Gleichzeitig wurde der Propagandakrieg fortgesetzt. So gab *S.* Anfang 1943 den Inhalt eines für die Polen bestimmten Flugblattes des SS- und Polizeiführers in der Ukraine wieder, in dem es u.a. hieß, jüdische Verbrecher und kommunistisch-bolschewistische Agitatoren verbreiteten die Nachricht, es drohe den Polen seitens der Deutschen die Vernichtung:

„Diese Gerüchte sind ebenso dumm wie unbegründet. Es äußern sie jene, die eure Brüder und Nächsten ermordet und verschickt haben. Vergeßt nie, was ihr auf diesen Gebieten unter der Bolschewistenherrschaft durchlebt habt. Die Deutschen, die den Kommunismus – den Feind der ganzen Welt – besiegt haben, haben nie danach getrachtet, die arische Bevölkerung zu vernichten und völlig auszulöschen. [...] Wir haben nie daran gedacht, die arbeitsamen und schöpferischen Völker der osteuropäischen Gebiete zu vernichten.“<sup>54</sup>

Märchen]: *Nie każdy z tej komisji da się tak „oszwabić“ [...].*

<sup>49</sup> *Lecz świat na tym krzyż położy / I to między bajki włoży ...* Vgl. auch *S.*, Nr. 11, 15.3.1943, Humor aktualny, wo ein zweistrophiges Gedicht abgedruckt ist, das u.a. den Zigarettenschmuggel aus dem Getto thematisiert: *[...] Z Ghetta – „Mewa“, „Klub“ i „Sport“.*

<sup>50</sup> *Część takich transportów skierowano do baraków, w których likwidowano do niedawna żydów.*

<sup>51</sup> *S.*, Nr. 3-5, 8.2.1943, Po ostatnich gwałtach niemieckich w Polsce [Nach den letzten deutschen Gewaltakten in Polen].

<sup>52</sup> *S.*, Nr. 11, 15.3.1943, Cyfry wołające o pomstę [Zahlen, die nach Vergeltung rufen]: *W Polsce stracono i zamęczono w obozach koncentracyjnych 2,500.000 osób.*

<sup>53</sup> *S.*, Nr. 13, 27.3.1943, Tragiczna wędrówka ludów.

<sup>54</sup> *S.*, Nr. 3-5, 8.2.1943, Niemieckie umizgi do ... Polaków [Deutsches Kokettieren mit ... den Polen]: *Pogłoski te są zarówno głupie, jak i bezpodstawne. Głoszą je ci, którzy mordowali i wywozili waszych braci i bliźnich. Nie zapominajcie nigdy o tym, co przeżyliście na tych terenach za czasów bolszewickich. Niemcy, zwycięzcy komunizmu*

Der Verfasser kommentiert diese Aussage als ein Schwanken zwischen Zynismus und „Heuchelei (*falsz*)“ – noch während der Besatzer die Polen vernichte, streite er dies ab und bemühe sich gleichzeitig, die Polen zu gewinnen.

Wenig später warnte *S.* mit einem aus *Biuletyn Informacyjny* übernommenen Artikel<sup>55</sup>, die Deutschen und die Kommunisten versuchten, die Polen mit Provokationen zu einem verfrühten Nationalaufstand zu verleiten. Das Blatt versicherte seine Leser: „Selbstverständlich, wenn der barbarische Feind versuchen sollte, das Polnische Volk mit den Methoden der Judenausrottung zu vernichten – dann [...] werden Befehle ergehen zum Kampf um den Schutz des Volkes.“<sup>56</sup> Bis dahin müsse gelten: „Warten mit dem Gewehr bei Fuß! Sich nicht provozieren lassen!“<sup>57</sup>

Zum nazideutschen Vernichtungswerk am Warschauer Getto am Vorabend seiner endgültigen Auflösung nahm die Kulturzeitschrift *Nurt* im April 1943 ausführlich Stellung:

„Das Getto ... wenn einst ein Historiker Überlegungen anstellen wird über die Geschichte der deutschen Besatzung in Polen [...] wird er einen gewissen besonderen Zug daran feststellen. Hier schlugen alle Planungen mit konstruktivem Charakter im allgemeinen fehl, alle zerstörerischen ‚gelingen‘ jedoch. Der ‚gelungenste‘ Vernichtungsakt, der schier phantastische Ausmaße angenommen hat, wird die Geschichte des Warschauer Gettos sein.“<sup>58</sup>

Mit einem Rückblick auf den Verlauf der Großen Vernichtungsaktion vom Sommer 1942 fuhr das Blatt fort:

„Heute, da die Mauern des ausgerotteten Gettos die Stadt mit ihren Gespenstern entleerter Wohngebäude in Schrecken versetzen, fällt es schwer, sich an die Anfänge dieser Vernichtungsaktion zu erinnern, als das Getto in ein paar Straßenzügen zusammengepfercht war, um die herum ein lebhafter und beinah komischer ‚Schnugel‘ tobte, während sich in der Mitte ein beinah unsterblicher und unverwüstlicher Genius des Handels und der Spekulation einnistete, der ganz Warschau die Preise für Valuta und für Waren diktierte. Niemand hat vermutet, daß die Ausrottungsmaschinerie – und sei sie auch noch so rücksichtslos – während des Krieges das eine halbe Million [Menschen] zählende jüdische Leben Warschaus zerdrücken würde. Aber sie hat sie zerdrückt. In einer schrecklichen, ja man kann schon sagen erbarmungslosen Taubheit hat sich das Drama des Warschauer Gettos abgespielt. Das Schicksal einer halbe Million Menschen hat sich in ihm in Blitzesschnelle [...] erfüllt. In der Sprache der Fachleute für die Ausrottung von Menschen wird dies gewiß als ‚ein vorbildlicher Einsatz‘ bezeichnet.“<sup>59</sup>

– wroga całego świata – nigdy nie dążyli do zniszczenia i zagłady ludności aryjskiej. [...] Nigdy mieliśmy na myśli niszczenia pracowitych i twórczych narodów terenów wschodnio-europejskich.

<sup>55</sup> Biuletyn Informacyjny, 11.2.1943, Z bronią u nogi. Siehe auch oben, Kap. III.1.4.

<sup>56</sup> *S.*, Nr. 8, 21.2.1943, Z frontu wewnętrznego. [...] Nakaz chwili [An der inneren Front. (...) Das Gebot der Stunde]: *Oczywiście, jeśliby wróg barbarzyński próbował niszczyć Naród Polski metodami tępienia żydów – wówczas [...] rozkazy do walki w obronie Narodu będą wydane.*

<sup>57</sup> [...] *czekać z bronią u nogi! Nie pozwolić się sprowokować!*

<sup>58</sup> Nr. 1, März-April 1943, Warszawa w roku 1943 [Warschau im Jahr 1943]: *Ghetto ... jeżeli kiedyś historyk zastanowi się nad dziejami okupacji niemieckiej w Polsce [...] zauważy pewną szczególną ich cechę. Otóż wszelkie zamierzenia o charakterze konstruktywnym spalają naogół na panewce, wszelkie niszczące „udają się“. Najbardziej „udanym“ aktem zniszczenia, w rozmiarach swych fantastycznym, będzie historia ghetta warszawskiego.*

<sup>59</sup> *Dziś, kiedy mury wytępionego ghetta straszą miasto upiorami pustych kamienic – trudno wprost przypomnieć początki tej eksterminacyjnej akcji, kiedy to ghetto stłoczyło się w pewnych dzielnicach miasta dokoła których wrzał ożywiony i niemal komiczny „sznugiel“ (sic), w środku zaś gnieździł się nieśmiertelny niemal i niespożyty geniusz handlu i spekulacji, dyktujące cenę na walutę i towar całej Warszawy. Nikt nie przypuszczał, że maszyna eksterminacyjna, choćby jak bezwzględna, zgniecie w czasie wojny, półmilionowe, żydowskie środowisko Warszawy. A jednak zgniotła. W strasznej, rzechby można bezlitosnej głuchości rozegrał się dramat Warszawskiego ghetta. Los półmilionu ludzi rozegrał się w nim w piorunująco szybkim czasie [...]. W języku fachowców od tępienia ludzi nazywa się to zapewne „ein vorbildlicher Einsatz“.*

Nach dieser Einführung kam *Nurt* auf die Reaktionen der polnischen Bevölkerung zu sprechen:

„Aber der Warschauer Durchschnittsbürger, ob Jude oder Pole, war weder in der Lage, ihn [d.h. den ‚vorbildlichen Einsatz‘] zu begreifen, noch gelang es ihm, daran zu glauben, sogar dann, als die Aktion bereits im Gang war. Doch so hat es sich nun einmal ergeben, daß in diesen grausigen Zeiten selbst der Glaube an den fundamentalsten Menschheitsbegriff leichtsinnig und unverzeihlich ist.“<sup>60</sup>

Zur Lage der jüdischen Bevölkerung übergehend, führte *Nurt* aus:

„Diese Naivität ist bereits etwas verflogen. Sogar die so erstaunlich passiven, so demütig dem Tode entgegengehenden Juden verteidigen sich heute, wenn die Polizei ins Getto einfällt, wo man aus nicht näher bekannten Gründen einige zehntausend Juden zurückgelassen hat. Über ihr Schicksal weiß der Einwohner Warschaus wenig. Wie man hört, arbeiten sie in irgendwelchen Werkstätten und Fabriken. Ein Teil von ihnen geht morgens zur Arbeit aus dem Getto heraus und kehrt abends zurück. Sie gehen am Rande der Fahrbahn, ernst und gleichgültig, unaussprechlich verelendet, ohne einen Blick auf die Stadt zu werfen. Sie reden über die einfachsten oder völlig abstrakte Dinge!“<sup>61</sup>

Angesichts solch schrecklicher Eindrücke kam *Nurt* erneut auf die Haltung der Polen gegenüber dem jüdischen Elend zu sprechen:

„Menschliches Mitgefühl folgt ihren Spuren, so wie es die sowjetischen Kriegsgefangenen begleitete, als sie wie hungrige Tiere von Osten nach Westen getrieben wurden. Selbst wenn sie in jemandem einen Feind erblickt, sogar wenn sie selbst gewaltbereit ist – versteht die Bevölkerung Warschaus diese durchdachten, planmäßigen Greuel nicht. Und auch wenn sie die Gefahr begreift, die ihr drohen kann, tut sie ihre Pflicht, wenngleich sie dafür hundertmal mit dem Tode bedroht würde. Wieviel nämlich von dem, was die Deutschen als organisiertes Komplott, als Aufruhr und Verschwörung ansehen, geht einfach auf das tiefste, moralische Nichtverstehen ihrer Art zu denken und zu handeln zurück. [Als handele es sich hier um] eine andere Welt ...“<sup>62</sup>

Nach der Aufdeckung des Massenmordes von Katyn wies *S.* darauf hin, daß die Deutschen durch seine propagandistische Ausschachtung über „ihre eigenen Verbrechen in Auschwitz und Majdanek“ hinwegtäuschen wollten.<sup>63</sup> Deshalb hätten sie einer aus Polen bestehenden Delegation ermöglicht, an den Ort der Exhumierung des Massengrabes zu reisen, in dem – so *S.* – 1000 Leichen gefunden worden seien. Mit Genugtuung bemerkte das Blatt, daß „unser Lager“ 1941 mit Recht davor gewarnt habe, mit den Sowjets zu paktieren und sich mit Verbrechern zu verbünden. Die Deutschen, so wurde vermutet, hätten das Thema jetzt aufgebracht, um

<sup>60</sup> *Ale przeciętny mieszkaniec Warszawy, żyd czy polak, nie umiał go pojąć ani nie potrafił weń uwierzyć, nawet, kiedy akcja była już w toku. Tak się jednak już złożyło, że w tych okropnych czasach lekkomyślną i nieprzebaczalną jest nawet wiara w najbardziej rudymen tarne pojęcia o ludzkości.*

<sup>61</sup> *Naiwność ta nieco się już przetarła. Nawet żydzi tak zdumiewająco bierni, tak pokornie idący na śmierć, bronią się dziś, kiedy policja wpada do ghetta, gdzie pozostawiono, z niepojętych zblież względów kilka dziesiątków tysięcy żydów. O losie ich niewiele wie mieszkaniec Warszawy. Ponoć pracują w jakichś warsztatach i fabrykach. Część ich wychodzi rankiem na roboty poza ghettem i powraca wieczorem. Idą brzegiem jezdni, poważni i obojętni, niezmiernie wynędzniali, nie oglądając się na miasto. Rozmawiają o rzeczach najprostsz ych albo zupełnie oderwanych!*

<sup>62</sup> *Współczucie ludzkie idzie ich śladem, tak jak biegło za jeńcami sowieckimi, kiedy ich jak głodne zwierzęta, pędzono ze Wschodu na Zachód. Lud Warszawy, nawet jeśli widzi w kimś wroga, nawet jeżeli sam jest pochopny do gwałtu, – nierozumie przemysłanego, zorganizowanego okrucieństwa. I chociaż już pojmuje niebezpieczeństwo, jakie mu może zagrozić, robi swoje, chociażby sto razy grożono mu śmiercią. Ileż z tego, co Niemcy uważają za zorganizowany spisek, bunt i konspirację, polega po prostu na najgłębszym, moralnym niezrozumieniu ich sposobu myślenia i działania. Inny świat ...*

<sup>63</sup> *S.*, Nr. 17, 25.4.1943, *Z naszego frontu wewnętrznego. Smoleńsk – Oświęcim* [Von der inneren Front. Smoleńsk – Auschwitz]: [...] *zaćmią swoje zbrodnie [...] w Oświęcimie, w Majdanku [...].*

Freiwillige für eine polnische Legion zu werben: „Die Deutschen haben von den sowjetischen Verbrechen viel [...] früher gewußt – sie waren für die sowjetischen Henker Lehrmeister, obgleich sie selbst sich die Sowjets zum Vorbild nahmen.“<sup>64</sup>

In der folgenden Nummer über neue Verbrechen der Troika Hitler-Himmler-Goebbels – „Verrückter-Henker-Satan (*Szaleniec-Kat-Szatan*)“ – , stellte *S.* einen Zusammenhang her zwischen „Katyn“ und deutschem propagandistischen Kalkül in bezug auf die polnische Gesellschaft bei der Vernichtung des Warschauer Gettos.

„Die Maskierung von Smolensk, die der Satan Goebbels vorbereitet hat [...], ist zu einem weiteren Kampf mit den Juden ausgenutzt worden. Der Verrückte liebt es halt so, auf diesem Karussell-Pferdchen zu reiten! ... [...] die Warschauer Besatzungszeitung<sup>65</sup> hat auf die jüdischen Kommissare als Vollstrecker dieser Bestialität Moskaus hingewiesen und schon am darauffolgenden Tag – am Geburtstag Hitlers – ist man zur endgültigen Liquidierung ... des Warschauer Gettos geschritten ... Der von Berlin hinsichtlich Smolensk ausgelöste Spektakel [...] sollte den Lärm der Gewehrsalven dämpfen und das Dröhnen des Artilleriebeschusses zum Verstummen bringen, der die Reste der armseligen jüdischen Wohnstätten niederriß. Damit kritiklose unmenschliche Stimmen den deutschen Einflüsterungen nachplappern konnten: „Dies erhaltet ihr [als Vergeltung] für Smolensk.“<sup>66</sup>

Anfang Juli 1943 verhöhnte *S.* die stereotypen nazideutschen Schuldzuweisungen an die Adresse ‚der Juden‘, nachdem Hans Frank in einer Rede vor NSDAP-Parteimitgliedern jenen die Schuld am Krieg gegeben hatte: Sie hätten ihn provoziert und trügen Verantwortung „für alle Grausamkeiten, die in ihrem Verlauf unschuldige Menschen ins Elend gezogen hat (also für – Auschwitz und Treblinka ...)“.<sup>67</sup> Unter der Überschrift „Den Bösewicht hat sein Schicksal ereilt“ gab *S.* die in der Untergrundpresse kursierende Nachricht weiter, der vor dem Getto-Aufstand amtierende SS-Offizier Dr. von Sammern-Frankenegg sei verurteilt und hingerichtet worden, weil ihm die Schuld daran gegeben worden sei, daß die Juden im Warschauer Getto ihre Gegenwehr hätten organisieren können, und weil er es zugelassen habe, daß dort befestigte Plätze und Waffenlager entstehen konnten; zudem habe er nur die Polen verfolgt, statt sich um die Lage im Getto zu kümmern.<sup>68</sup>

Wie die Blätter von Heimatarmee und Regierungsdelegatur und andere Untergrundblätter reagierte *S.* auch dadurch auf die Nachricht vom Massenmord in Katyn, indem es die

<sup>64</sup> *O zbrodniach sow. wiedzieli [...] o wiele wcześniej Niemcy – byli katom sow. mistrzami, bądź sami się na nich wzorowali.*

<sup>65</sup> Gemeint ist der „Nowy Kurier Warszawski“ (Neuer Warschauer Kurier), die auflagenstärkste der polnischsprachigen Besatzungszeitungen im GG. Vgl. FRIEDRICH, Presse, S. 165, 168, 171.

<sup>66</sup> *S.*, Nr. 18, 2.5.1943, Gazy trujące i zamaskowane posunięcia przed nowymi zbrodniami [Giftgas und getarnte Manöver vor den neuen Verbrechen]: *Maska Smoleńska, którą przygotował Szatan-Goebbels [...] została użyta [...] do jeszcze jednej rozgrywki z Żydami. Szaleniec tak lubi dosiadać tego karuzelowego konika! ... [...] szmatławiec warszawski wskazał, jako na wykonawców bestialstwa moskiewskiego, na komisarzy żydowskich a już w dniu następnym – na dzień urodzin Hitlera przystąpiono do ostatecznej likwidacji ... Ghetta warszawskiego ... Rejwach, podjęty w Berlinie o Smoleńsk [...] miał przytłumić jazgot salw karabinowych i zgłuszyć huk strzałów armatnich, rozwalających resztki nędznych siedzib żydowskich. By bezkrytyczne nieludzkie usta mogły mówić za niemieckim poszeptem: „To za Smoleńsk.“*

<sup>67</sup> *S.*, Nr. 27, 4.7.1943, Psie głosy [Hundelaute]: [...] *za wszelkie okrucieństwa, które w jej przebiegu wtrąciły w nędzę niewinnych ludzi“ (a więc – za Oświęcim, Treblinkę ...).*

<sup>68</sup> *S.*, Nr. 27, 4.7.1943, *Nosił wilk owce – ponieśli i wilka.*

nazideutschen Verbrechen diesem gegenüberstellte:

„Auschwitz – [ist] ein Massengrab von mehreren hunderttausend gepeinigten, mißhandelten, ermordeten und verbrannten Märtyrern. Majdanek – [dies bedeutet] tausende von Umgekommenen und Mißhandelten. Treblinka – der Ort, wo über eine Million Juden in Gaskammern erstickt wurde.“<sup>69</sup>

*Nurt* ging im August 1943 auf eine nazideutsche, „in allen Warschauer Einrichtungen“ verbreitete Propagandabroschüre ein, die sich mit der Lage der Frauen in der Sowjetunion befaßte. Besonderes Augenmerk fanden darin Porträtfotos angeblich sowjetischer Herkunft, die aber offensichtlich in den Gettos des GG aufgenommen worden waren. Das Blatt kommentierte dies mit einem Vergleich von NS- und Sowjetpropaganda:

„Auch jene sind fähig, Verbrechen zu begehen, das dem Verbrechen des Gettos gleichkommt, wie unlängst Katyn bewiesen hat. Aber seine Opfer zu fotografieren und sie für eigene Propagandaziele auszunutzen, den Leichen also das einzige zu nehmen, was ihnen verblieben ist, das Martyrium, und damit auch noch Handel zu treiben – dazu sind nur die Verteidiger ‚des Abendlandes‘ vor dem Ansturm des Bolschewismus in der Lage.“<sup>70</sup>

Die Vergleichsperspektive wurde in der folgenden Nummer beibehalten, die einen ausführlichen Beitrag über „Wilna, die Stadt des Kummers und der Hoffnung“ enthielt. Im Anschluß an eine tour de force durch die polnisch-russischen Beziehungen im Nordosten der alten Rzeczpospolita gestand die Kulturzeitschrift zu, daß die Bolschewisten (1940) mit einem Plan einmarschiert seien, der an die verwickelten örtlichen Gegebenheiten angepaßt war: Die schmutzige Arbeit, das Polentum zu vernichten, hätten sie den Litauern überlassen, „den gleichen Litauern, welche die Deutschen später zur Ausrottung der Juden und zur weiteren Unterdrückung der Polen benutzten“.<sup>71</sup> *Nurt* thematisierte sodann das jüdische Schicksal, um den Landsleuten eine eindringliche Warnung nahezubringen:

„Darin wurzelte der Keim einer noch größeren Bedrohung. Wenn das Opfer dem Henker schrittweise Konzessionen macht, so ist dies für das Opfer weitaus gefährlicher, als wenn es sich im permanenten Kampf befindet. In Warschau waren wir Augenzeugen, wie die Deutschen die Schnur am Hals der Juden Zentimeter und Zentimeter anzogen. Registrierung, Armbinden, ein [separates Wohn-]Viertel, Mauern, Freikauf, Deportation, Freikauf, erneut Deportation und erneut Freikauf, Treblinka, schließlich die endgültige Verbrennung – Sprosse um Sprosse [ging es] hinab auf der Todesleiter.“<sup>72</sup>

<sup>69</sup> S., Nr. 30, 25.7.1943, Nasze Katynie [Unsere „Katyns“]: *Oświęcim – to grób zbiorowy kilkuset tysięcy męczenników, dręczonych, katowanych, mordowanych i palonych. Majdanek – tysiące zmarłych i zakatowanych w ciągu ostatnich kilku miesięcy. Treblinka – miejsce zaduszenia przeszło miliona Żydów w komorach gazowych.*

<sup>70</sup> *Nurt*, Nr. 4, Juli/August 1943, Zbrodnia katyńska a zbrodnia getta. Skradzione męczeństwo [Das Verbrechen von Katyn und das Verbrechen des Gettos. Gestohlenes Martyrium]: *Popelnić zbrodnię równą zbrodni ghetta potrafią i oni, jak to niedawno udowodnił Katyń. Ale sfotografować swe ofiary i wykorzystać je dla własnych celów, odrzeć trupy z jedyne, co im zostało, z męczeństwa, i to nawet przehandlować, na to stać tylko obrońców „zachodniej kultury“ przed zalewem bolszewizmu.* Zit. nach: *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 330, S. 310. In der gleichen Nummer druckte das Blatt übrigens ein Anfang 1942 verfaßtes Gedicht des polnisch-jüdischen Dichters Aleksander Wat ab, der 1940 ins Innere der Sowjetunion verschickt worden war und eine Zeitlang in Diensten der polnischen diplomatischen Vertretung in der Sowjetunion tätig war. Zu den Manipulationen der NS-Propaganda mit Fotografien 1944 siehe auch oben, Kap. III.1.4.

<sup>71</sup> *Nurt*, Nr. 5, Sept./Okt. 1943, Wilno miasto niepokoju i nadziei: [...] *tym samym Litwinom, których później Niemcy użyli do wytepienia żydów i dalszego gnębienia Polaków.* Vgl. *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 345, S. 320 f.

<sup>72</sup> *W tym tkwił zawязek większego niebezpieczeństwa. Gdy ofiara czyni katowi stopniowe koncesje, jest to znacznie bardziej dla ofiary niebezpieczne, niż gdy się znajduje w permanentnej walce. W Warszawie byliśmy świadkami naocznyimi jak na szyi żydów Niemcy zaciskali sznur centymetr po centymetrze. Rejestracje, opaski, dzielnica, mury, okupy, wywózka, okupy, znowu wywózka i znowu okupy, Treblinka, wreszcie ostateczne wypalenie – szczebel po*

Demgegenüber machte *Nurt* deutlich, daß „die polnische Bevölkerung [...] von seiten der Deutschen schreckliche Schläge, doch keine tödlichen“, habe einstecken müssen<sup>73</sup> – während unter der sowjetischen Herrschaft „die realen Opfer gemessen an der Zahl der liquidierten Menschen und der wirtschaftlichen Zerstörungen sich im Laufe von anderhalb Jahren als größer herausstellen als unter der vierjährigen deutschen Gewaltherrschaft.“<sup>74</sup>

Doch zurück zur Widerspiegelung der Getto-Kämpfe in den Untergrundblättern. Im Unterschied zu seiner verspäteten Reaktion auf die Räumung des Gettos 1942 ging *S.* 1943 rasch und ausführlich auf „die Karwoche im Getto“ ein.<sup>75</sup> Für einen sechsseitigen „Sonderbericht“, der den Anschein erweckt, als handle es sich weitgehend um Aussagen eines Augenzeugen, verwendete das Blatt offenbar sowohl eigene Informationen wie auch Pressemitteilungen von deutscher Seite.<sup>76</sup> Vor der Vernichtungsaktion habe es Gerüchte gegeben, die Deutschen wollten 5000 Juden aus dem Getto zur Arbeit ins Reich verschicken. Daraufhin seien mit Hilfe von „Unterhändlern der Moskauer Kommune und in ihrem Sold stehenden jüdischen ‚Genossen‘“<sup>77</sup> Versuche unternommen worden, mit der deutschen Polizei zu verhandeln und Verfolgte freizukaufen, die zusammen mit ausländischen Juden im Getto bereit gewesen seien, den Freikauf zu finanzieren. Unterdessen hätten Entflohene aus dem ersten Transport Nachricht gebracht, daß sie einem Massenmord entkommen seien, so daß sich niemand mehr zur ‚Aussiedlung‘ gemeldet habe. Juden hätten – so *S.* – das Feuer auf die Deutschen eröffnet, nachdem diese Frauen und Kinder als Geiseln genommen hätten. Daraufhin seien – neben der Polnischen Polizei – SS-Einheiten mit schweren Waffen eingesetzt worden. Als Vergeltung für den Abschluß von Brandgeschossen hätten die Juden Materiallager und Werkschuppen in Brand gesteckt. *S.* unterrichtete darüber, daß die Juden vorsorglich alle artesischen Brunnen aufgekauft und in den Höfen ihrer Häuser installiert hätten; dagegen sei es den Deutschen nicht gelungen, die Wasserleitungen zum Getto zu sperren. Ja die Juden – so *S.* – hätten Frauen und Kinder in sicheren unterirdischen Bunkern untergebracht und in den verteidigten Häusern Treppenaufgänge zerstört oder vermint. *S.* machte sodann – unter Berufung auf private Äußerungen eines SD-Funktionärs – deutlich, daß sie dies nicht allein vermocht hätten. Die Warschauer Juden unterhielten nämlich Kontakte mit kommunistischen und anderen Helfern. Ihre „Streitkraft (siła zbrojna)“ setze sich demnach zusammen aus einer regelrechten Koalition

---

*szczeblu ku zbiorowej śmierci.*

<sup>73</sup> *Ludność polska [...] otrzymała ze strony Niemców ciosy straszliwe lecz nie śmiertelne.*

<sup>74</sup> *[...] realne ofiary w cyfrze zlikwidowanych ludzi i zniszczeniach gospodarczych okazują się większe w ciągu półtora roku niż pod pięćmię niemiecką w ciągu czterech lat.*

<sup>75</sup> *S.*, Nr. 18, 2.5.1943, Wielki tydzień w Ghetcie. Reportaż specjalny.

<sup>76</sup> Am Gründonnerstag, heißt es an anderer Stelle, hätten die Deutschen ausländische Journalisten durch das Kampfgebiet geführt.

<sup>77</sup> *[...] emisariusze moskiewskiej komuny i będący na ich żoldzie „towarzysze“ żydowscy.*

von antifaschistischen und gegen Hitlers Krieg gerichteten Gruppen: 1) Bundisten und jüdischen Kommunisten, 2) deutschen „arischen“ Kommunisten, die bei jüdischen Genossen Asyl gefunden hätten, 3) deutschen „arischen“ Deserteuren, denen es nicht möglich gewesen sei, sich unter der polnischen Bevölkerung zu verstecken, und die Gastfreundschaft und Verständnis im Getto gefunden hätten, 4) jüdischen und „arischen“ kommunistischen Emissären, Fallschirmspringern<sup>78</sup>, 5) polnischen Offizieren und Soldaten jüdischer Abstammung, von denen viele getauft und an die polnische Gesellschaft assimiliert seien. Finanziert und versorgt werde die „Kampfaktion (*akcja bojowa*)“ durch – wie in einer neuen Aufzählung aufgeführt wurde: 1) wohlhabende einheimische und ausländische Juden, 2) ausländische kommunistische Organisationen, 3) deutsche Spekulanten und Volksdeutsche, die Waffen und Munition bereitgestellt hätten. Die Nachrichten aus dem Getto, resümierte S., seien in ihrer Zuverlässigkeit schwer einzuschätzen, es kursierten wilde Gerüchte: „Nur eines ist unbestritten: Die Ohnmacht des deutschen Militär- und Polizeiapparats [...] nimmt zu, der [...] einer Handvoll sich empörender Juden des Warschauer Gettos ratlos gegenübersteht.“<sup>79</sup>

In der folgenden Nummer rückte das Thema sogar auf die zweite Seite vor. Schon die dritte Woche, meldete S., brenne Hitler das Warschauer Getto nieder:

„Die von jenseits der Gettomauern mit den Funken herausdringenden Feuersbrünste hallen zusammen mit Geschützfeuer und Granatenexplosionen mit lautem Echo an den Mauern der polnischen Hauptstadt wider. Und sie wecken in allen unverhärteten polnischen Herzen Mitgefühl mit den unglücklichen Opfern. Die Juden unterschätzen möglicherweise diese Haltung Polens, so, wie Hitler sie nicht begreift. Wir Polen sehen in der Feuersbrunst des Warschauer Gettos mehr als eine gewaltsame verbrecherische Judenvernichtung unter einer der Losungen des Nationalsozialismus und mehr als eine Vereinfachung bei der Lösung der jüdischen Frage, die in vielen Augenblicken unserer Geschichte zu einem gewissen Grad auf dem polnischen Wirtschaftsleben lastete. Einen solchen Weg erachten wir als fremdartig, abscheulich – unmenschlich und unpolnisch. Und deshalb sind wir [...] außer von menschlichen Regungen von [einem tieferen] Verständnis durchdrungen.“<sup>80</sup>

Denn angesichts der materiellen Verluste müsse man auch „auf die Feuerscheine blicken, die er auf polnischem Gebiet entzündet hat. Nur Unverständige können anders darüber denken. [...]“

<sup>78</sup> Vgl. auch S., Nr. 20, 16.5.1943, *Sowiecki nalot na Warszawę* [Sowjetischer Luftangriff auf Warschau], wo S. unterstreicht, daß die „von den Deutschen entfachte (*rozpalona przez Niemców*)“ Feuersbrunst im Getto den Bombern am 12./13.5.1943 die Orientierung erleichtert habe.

<sup>79</sup> [...] *bezsportnym faktem jest jedno: rosnaąca się [...] niemoc niemieckiego aparatu militarno-policyjnego, który [...] bezradny staje wobec garstki burzących się Żydów Ghetta warszawskiego*. Vgl. auch *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 90, S. 93-99. Im Oktober 1943 wurde der tendenziöse, „jüdisch-bolschewistische“ Interpretationsmuster der Nationalsozialisten enthaltende Artikel vom Generalkonsulat der Republik Polen in Tel Aviv an die palästinensische Presse weitergeleitet. Zu den dadurch ausgelösten polnisch-jüdischen Unstimmigkeiten vgl. ebenda, S. 100 f., Anm. 16.

<sup>80</sup> S., Nr. 19, 9.5.1943, *Pochodnie Hitlera* [Hitlers Brandfackeln]: *Wydobywające się z za murów Ghetta wraz z iskrami pożogi rozgłosnym echem objijają one się o mury polskiej stolicy wraz z salwami armatnimi i wybuchami granatów. I budzą współczucie dla nieszczęsnych ofiar we wszystkich niezatwardziałyh sercach polskich. Żydzi nie doceniają może tej postawy Polski, tak, jak nie pojmuje jej Hitler. W pożodze Ghetta warszawskiego my, Polacy, widzimy coś więcej, niż gwałtowną zbrodniczą zagładę żydowską, jako jednego z hasel hitleryzmu, i niż uproszczenie w rozwiązaniu kwestii żydowskiej, która ciążyła w pewnym stopniu w wielu momentach naszych dziejów polskiemu życiu gospodarczemu. Taka droga była nam obca, wstrętna – nieludzka, niepolaska. I dlatego obok uczuć ludzkich [...] nurtuje w nas zrozumienie.*

es handelt sich um eine Feuersbrunst, die von diesem Weltenbrandstifter entfacht wurde, um uns zu vernichten und dem Elend auszuliefern.“<sup>81</sup> Hitler gehe es nämlich, so *S.*, nicht in erster Linie um die Juden oder um Moskau: „Das erste und wichtigste Ziel Hitlers war, ist und wird Polen sein – seine Kultur, seine Reichtümer und seine Stärke. Hitler brennt nicht das Getto – er brennt Warschau nieder! Er brennt Polen nieder ...“<sup>82</sup> Diese Interpretation wurde fünf Wochen später mit Statistiken untermauert<sup>83</sup>, die von der Presse der Heimatarmee und der Regierungsdelegatur verbreitet worden waren.<sup>84</sup>

*Państwo Polskie* ging Mitte Juni 1943 auf die systematische Zerstörung des ehemaligen Getto-Geländes ein. Die Besatzer nutzten den Vorwand der „Judenliquidierung“, um die polnische Hauptstadt mit Vorsatz weiter zu zerstören, wobei auch moderne und solide mehrstöckige Gebäude abgerissen würden: „Der deutsche Barbar nimmt Rache an den Mauern Warschaus.“<sup>85</sup> Und die Sowjets stimmten mit ein, indem sie Warschau ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung bombardierten.

Auch ein Bericht über die weitere Nutzung des früheren Gettogefängnisses an der Gęsia-Straße sah die polnische Bevölkerung nach der Zerstörung des Gettos stärker gefährdet. Da das Gebäude nun als Straflager für polnische Jugendliche diene, sei es „eine gegen das polnische Warschau gerichtete Provokation. [...] Die Gestapo wird aus dem Lager in der Gęsia bald eine Mordstätte machen, in der tausende unserer Kinder umkommen werden.“<sup>86</sup> Das Blatt sorgte sich aber auch um das Bild, das die dort internierten Jugendlichen nach außen hin abgeben würden und befürchtete, ihr Werk könne irrigen Assoziationen Vorschub leisten:

„Die Unterbringung des Lagers im niedergebrannten Getto und der Einsatz unserer Jugend bei Arbeiten, die mit der Verwischung der Spuren der deutschen Verbrechen verbunden sind, ist eine teuflische Idee. Sie zielt darauf ab, die Jugend moralisch zu mißbrauchen und ihre Rolle gleichzusetzen mit jener der lettischen und asiatischen Mittäter der deutschen Grausamkeiten, die unlängst im Warschauer Getto begangen wurden.“<sup>87</sup>

Die Kulturzeitschrift *Nurt* ging unter der Überschrift „Die Geburt einer Legende“ auf den jüdischen Aufstand im Warschauer Getto ein, wo „unverhofft der Kampf ausgebrochen

<sup>81</sup> [...] patrzeć trzeba na luny, jakie rozpala on nad polską ziemią. Tylko nierozumni mogą o tym myśleć inaczej. [...] to pożoga, wzniecona przez tego podpalacza świata, aby zniszczyć i zubożyć nas.

<sup>82</sup> Pierwszym i głównym celem Hitlera była, jest i będzie Polska – jej kultura, jej bogactwa, jej siła. Hitler nie pali Ghetta – pali Warszawę! Pali Polskę ....

<sup>83</sup> *S.*, Nr. 24, 14.6.1943, Niszczenie Warszawy [Die Zerstörung Warschaus].

<sup>84</sup> Vgl. Biuletyn Informacyjny, Nr. 21 (176), 27.5.1943, Ghetto dogorywa. Siehe auch oben, Kap.III.1.4.

<sup>85</sup> *Państwo Polskie*, Nr. 15, 15.6.1943, Jeszcze o majowym nalocie sowieckim na Warszawę [Noch einmal zum sowjetischen Luftangriff vom Mai auf Warschau]: *Barbarzyńca niemiecki dokonuje zemsty nad murami Warszawy*. Zit. nach: *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 269, S. 254 f.

<sup>86</sup> *S.*, Nr. 29, 18.7.1943, Obóz na Gęsiej: *Obóz na Gęsiej jest prowokacją wobec polskiej Warszawy*. [...] gestapo z obozu na Gęsiej stworzy niebawem mordownię, w której zaczną ginąć tysiące naszych dzieci. Hervorhebungen im Orig. Vgl. auch *S.*, Nr. 32, 9.8.1943, wo gemeldet wurde, daß polnische Jugendliche zur Zwangsarbeit ausgehoben wurden, um die Trümmer im Getto zu beseitigen.

<sup>87</sup> *Umieszczenie obozu w spalonym ghetto (sic) i skierowanie naszej młodzieży do robót, związanych z likwidowaniem śladów zbrodni niemieckiej, jest pomysłem szatańskim. Jest to obliczone na moralne zgnębienie młodzieży, na zrównanie jej roli z lotewskimi i azjatyckimi współnikami niemieckiego okrucieństwa, popełnionego niedawno w*



(*wybuchła niespodziewana walka*)“ sei: „Der Rest der im Getto zurückgelassenen Juden hat die Waffe in die Hand genommen und den übermächtigen Deutschen eine verzweifelte, in ihrer Art einzige Schlacht geliefert.“<sup>88</sup> Der Verfasser kommentierte das Geschehen mit folgenden

Reflexionen:

„Wer die Geschichte der Juden unter der deutschen Okkupation in Polen aufmerksam verfolgt hat, hat sich ein ums andere Mal die Frage gestellt, ob nun ihre ganze blutige Geschichte tatsächlich unter dem Zeichen eines passiven, Sich-dem-Gemetzel-Ausliefern ablaufen oder ob von ihr etwas mehr zurückbleiben werde, als eine grausige, bedrückende Erinnerung. Das heldenhafte Aufbegehren des Warschauer Gettos wirft ein Schlaglicht auf die schwarze Düsternis der jüdischen Tragödie in den Jahren 1940 bis 1943. Im Zusammenhang mit den schier weltbewegenden Geschehnissen dieses großen Krieges ist dies unbetreitbar ein unbedeutender und episodenhafter Vorfall. Und doch kündigt er die Geburt einer Legende an, die viel davon überleben wird, was heute die Aufmerksamkeit der Welt in Atem hält. In den rauchenden Mauern des Warschauer Gettos hat das jüdische Volk zum ersten Mal seit Jahrhunderten zur Waffe gegriffen und in dem ungleichsten Kampf heldenhaft gekämpft. Der Grundstein für eine neue Geschichte der Juden ist gelegt.“<sup>89</sup>

Auf seiner Titelseite kam *Nurt* zur gleichen Zeit auf die sowjetische Besatzung im Osten der Polnischen Republik zurück. Demnach hätten „blutarme Chassiden, die von Gott weiß woher gekommen waren, einen Index mit unkoscheren Büchern aufgestellt, die auf Haufen geworfen und in die Fabriken transportiert wurden, damit es nicht an Papier für den „Czerwony Sztandar“<sup>90</sup> mangle.“<sup>91</sup> Der Artikel, in dem die antijüdischen Pogrome des Sommers 1941 unerwähnt bleiben, schloß mit einer Polemik gegen das nazideutsche Regime: „[...] wo man der Nationalkultur gegenüber größere Verachtung an den Tag legt, eben jener, welche die von den Schwindeleien der jüdisch-kapitalistisch-bolschewistischen Internationale befreiten Völker des neuen Europa befriedigen und glücklich machen soll?“<sup>92</sup>

Fast zeitgleich veröffentlichten die politischen Organe des OPW, „Polska“ und *Państwo Polskie*, im Mai 1943 Stellungnahmen zur Gegenwehr der Warschauer Juden.<sup>93</sup> „Der am

*ghetto warszawskim.*

<sup>88</sup> *Nurt*, Nr. 2, Mai 1943, *Narodziny legendy: Resztkę żydów pozostawiona w ghetcie [...] porwała się do broni i wydała rozpaczliwy, jedyny w swoim rodzaju bój przepotężnym Niemcom.* Zit. nach: *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 230, S. 229.

<sup>89</sup> *Kto patrzył uważnie na dzieje żydów pod okupacją niemiecką w Polsce, zadawał sobie nieraz pytanie, czy rzeczywiście cała ich krwawa historia odbędzie się pod znakiem biernego oddawania się na rzeź i czy zostanie coś więcej, niż okropne, przygnębiające wspomnienie. Bohaterski odruch warszawskiego ghetta rzuca snop światła na czarne mroki żydowskiej tragedii w latach 1940-1943. W zestawieniu i isticie olbrzymimi wydarzeniami tej wielkiej wojny jest to niezaprzeczenie wypadek nikły i epizodyczny. A jednak zwiastuje on narodziny legendy, która przeżyje wiele spraw, pochłaniających dziś uwagę świata. W dymiących murach warszawskiego ghetta po raz pierwszy od wieków naród żydowski czwycił za broń i walczył po bohatersku w najbardziej nierównej walce. Podwaliny pod nową historią żydów są podłożone.*

<sup>90</sup> „Czerwony Sztandar“ (Rote Fahne): Hauptorgan der sowjetischen Propaganda in Lemberg. Dazu ausführlicher Joanna Chłosta: *Polskie życie literackie we Lwowie w latach 1939-1941 w świetle oficjalnej prasy polskojęzycznej [Das polnische literarische Leben in Lemberg in den Jahren 1939-1941 im Licht der offiziellen polnischsprachigen Presse]*, Olsztyn 2000, sowie FRIEDRICH, *Publizistische Kollaboration*, S. 75 f.

<sup>91</sup> *Nurt*, Nr. 2, Mai 1943, Lwów [Lemberg]: *Anemiczni hasydzi, przybyli niewiadomo skąd, układali indeksy trefnych książek, które zrucano na stosy i wywożono do fabryki aby nie zabrakło papieru na „Czerwony Sztandar“.* Unter der deutschen Besatzung habe sich dann der Dichter Henryk Balk das Leben genommen, als die Deutschen gefordert hätten, alle Juden sollten Armbinden tragen.

<sup>92</sup> *[...] gdzie większą pogardę okazano narodowej kulturze, tej właśnie, która ma nasycić i uszczęśliwić ludy nowej Europy, zwolnione od szalbierstw żydowsko-kapitalistyczno-bolszewickiej międzynarodówki?*

<sup>93</sup> *Polska*, Nr. 16, 6.5.1943, und *Państwo Polskie*, Nr. 13, 12.5.1943, *Opór ghetta warszawskiego*. Vgl. *Wojna*

wenigsten erwartete Widerstand des Judentums im Warschauer Getto“, schrieben sie, „hat in der polnischen Gesellschaft eine verständliche Erregung und Neugier hervorgerufen.“ Ganz Warschau sei „vom ersten Moment dieses ungewöhnlichen Krieges an stark unter seinem Eindruck“ geblieben, „auch wenn die polnische öffentliche Meinung in bezug auf den Kampf eine entschiedene Beobachterhaltung einnahm.“<sup>94</sup> Wie andere Blätter des polnischen Widerstands stellten die OPW-Organen fest, daß der Ausbruch und das Andauern der Kämpfe „die deutsche Seite“ und „das ganze deutsche [Herrschafts-]System“ kompromittiere.<sup>95</sup> Der Verfasser betonte, daß sich Polen – wie schon „bei der Judenliquidierung im Herbst [richtig: Sommer] 1942 (*jak podczas likwidacji żydów jesienią ubiegłego roku*)“ – an der Barbarei nicht beteiligt hätten; Polnische Polizisten hätten nur ordnungsdienstliche Aufgaben außerhalb der Gettomauern wahrgenommen. Sodann hieß es mit wohlwollender Anerkennung an die Adresse der kämpfenden Juden:

„Es ist objektiv festzustellen, daß die Haltung der Juden diesmal Respekt einflößt. Die derzeitige Gegenwehr rettet ihren Ruf und wird ein für die Juden gut geschriebenes Kapitel in der Geschichte des grausigen Kampfes sein, den die Deutschen dem Judentum in Polen liefern. [...] die Juden sterben in ihm ehrenvoll. Sie sterben jedenfalls anders als jene, die willenlos zu den Gaskammern von Treblinka getrieben und ohne jeglichen Protest von seiten der Opfer ermordet werden.“<sup>96</sup>

Zur Haltung der polnischen Gesellschaft gegenüber dem „trostlosen, blutigen und entsetzlichen Judenmassaker“ hielt *Państwo Polskie* fest:

„Wir verurteilen jedes Verbrechen, das dem Empfinden des zivilisierten Menschen und der christlichen Ethik zuwiderläuft. Genau so, wie wir die passive Haltung des Judentums bei der vorherigen Liquidierungsaktion nicht verstanden haben, so [gut] verstehen wir seine heutige Haltung, und wir zollen dem Heldentum der kämpfenden Juden die gebührende Anerkennung. Wir sind uns bewußt, daß die Juden in diesem Kampf unterliegen werden, und dies wird nicht der letzte Akt des sich vor unseren Augen abspielenden jüdischen Dramas in Warschau und in Polen sein.“<sup>97</sup>

Diese erwartete Entwicklung vorwegnehmend, ging *Państwo Polskie* auf die Folgen ein, die der Judenmord „nach dem für uns siegreichen Krieg für unsere Gesellschaft nach sich ziehen wird“:

„Für das polnische Leben kann der Umstand nicht gleichgültig sein, daß in Warschau, wo die Juden ein nahezu eine halbe Million Einwohner zählendes Siedlungszentrum gebildet haben, das in überwältigendem Ausmaß das ganze Wirtschaftsleben, und zum großen Teil auch das kulturelle Leben angeführt hat –, die

żydowsko-niemiecka, Nr. 115, S. 126-128.

<sup>94</sup> *Najmniej spodziewany opór zbrojny żydostwa w getto warszawskim wywołał w społeczeństwie polskim zrozumiałe poruszenie i zainteresowanie. [...] Cała Warszawa pozostawała od pierwszej chwili tej niezwyklej wojny pod silnym jej wrażeniem, aczkolwiek opinia polska zajęła w stosunku do walki stanowisko wybitnie obserwacyjne.*

<sup>95</sup> *Cała sprawa [...] skompromitowała stronę niemiecką. [...] jest kompromitacją dla całego systemu niemieckiego [...].* Zit. nach: *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 115, S. 127.

<sup>96</sup> *Postawa żydów – należy to obiektywnie stwierdzić – budzi tym razem szacunek. Obecny opór żydów ratuje ich imię i będzie dobrze dla żydów zapisaną kartą w dziejach okrutnej walki, jaką Niemcy wydali żydostwu w Polsce. [...] żydzi zginą w niej z honorem. Zginą w każdym razie inaczej, niż ci, których bezwolnie z ich strony pędzono do komór gazowych w Treblince i mordowano bez żadnego protestu ze strony ofiar.*

<sup>97</sup> *[...] potępiamy każdą zbrodnię, która nie godzi się z poczuciem człowieka cywilizowanego i etyką chrześcijańską. O ile nie rozumieliśmy biernej postawy żydostwa w poprzedniej akcji likwidacyjnej, o ile rozumiemy postawę dzisiejszą i jesteśmy dla bohaterstwa walczących żydów z należnym uznaniem. Zdajemy sobie sprawę, że żydzi w tej walce ulegną i nie będzie to ostatni akt rozgrywającego się dramatu żydowskiego w Warszawie i w Polsce.*

Juden, fast ohne eine Spur zu hinterlassen, verschwinden werden, denn die verbliebenen, versteckten Juden werden unter der allgemeinen Bevölkerung nur einen winzigen Bruchteil bilden. Das Gleiche wird im übrigen Polen geschehen, wo die Juden vor dem Krieg eine mehr als drei Millionen zählende Masse gebildet haben.<sup>98</sup>

Zwar sei es noch nicht an der Zeit, die Folgen des Krieges kühl zu betrachten, doch „eine der bedeutendsten wird sich daraus ergeben, was sich hinter den Mauern des berüchtigten Warschauer Gettos abspielt. Dieses Bewußtsein gestattet uns, das Geschehen nicht nur mit Grauen, sondern auch mit Realismus zu betrachten, der das polnische Denken in jeder gegenwärtigen Situation charakterisieren sollte.“<sup>99</sup> Darüber hinaus – so *Państwo Polskie* selbstbewußt – bekämen die Deutschen einen Vorgeschmack darauf, was ihnen bevorstünde, falls sie auf den wahnwitzigen Gedanken kämen, die polnische Bevölkerung zu liquidieren: „Der Kampf mit den Juden würde sich dann als eine Kleinigkeit herausstellen.“<sup>100</sup> Die Deutschen seien gewarnt.

„Wenn ein Element, das moralisch und materiell so zertrümmert ist wie die Juden, sich entschieden hat, den bewaffneten Kampf mit den Deutschen aufzunehmen, so zeugt das davon, daß die Autorität der deutschen Stärke [...] bereits von den Schwächsten und am wenigsten Kämpferischen verachtet wird.“<sup>101</sup>

Die Macht der Besatzer, die noch vor einem halben Jahr „Hunderttausende straflos umbringen und die fügsamen Opfer in den Tod führen konnte“<sup>102</sup>, imponiere heute niemandem mehr.

*Państwo Polskie* wandte sich Ende 1942 gegen Bemühungen der PPR, im Sinne sowjetischer militärischer Interessen in Polen unablässigen Widerstand gegen die Deutschen und einen allgemeinen Aufstand zu entfesseln.<sup>103</sup> In einem S.-Artikel über Gründung und Entwicklung der PPR seit Januar 1942 wurden Juden als deren Aktivisten nicht erwähnt. Unterdessen hieß es, die PPR sei nur scheinbar deutschfeindlich eingestellt, ja „die PPR nimmt die Rolle einer deutschen ‚Fünften Kolonne‘ ein“ und gleichzeitig bereite sie das Feld für die bolschewistische Besatzung

<sup>98</sup> [...] pociągnie za sobą poważne następstwa dla naszego społeczeństwa po zwycięskiej dla nas wojnie. Nie może być obojętna dla życia polskiego okoliczność, że w Warszawie, gdzie żydzi stanowili beżmała półmilionowy ośrodek kierujący w olbrzymiej większości całym życiem gospodarczym, a w dużej części kulturalnym – żydzi znikną prawie bez śladu, bo pozostali, ukryci żydzi będą stanowili znikomą część wśród ogółu ludności. To samo stanie się w reszcie Polski, gdzie żydzi reprezentowali przed wojną ponad 3 milionową masę.

<sup>99</sup> [...] jednym z największych będzie następstwo wywołane tym, co się rozgrywa za murami osławionego ghetta warszawskiego. Świadomość tego pozwoli nam spojrzeć wypadki nie tylko ze zgrozą, ale i z realizmem, jaki cechować winien myśl polską w każdej obecnej sytuacji.

<sup>100</sup> Walka z żydami okazałaby się wtedy drobnostką. Im November hieß es dementsprechend: „[...] wir werden von den Deutschen seit vier Jahren systematisch hingemordet und vernichtet (*jesteśmy od czterech lat społeczeństwem systematycznie mordowanym i niszczone przez Niemców*)“, und als die Deutschen als Vergeltung für einen Anschlag des polnischen Widerstands Geiselschießungen durchführten, wurde die Szene in ein heroisches Bild gefaßt, hätten sich doch die Ermordeten – darunter Frauen und Kinder – würdevoll und heldenhaft verhalten „indem sie vor ihrem Tod Rufe zu Ehren Polens ausstießen (*wznosząc przed śmiercią okrzyki na cześć Polski*)“. *Państwo Polskie*, Nr. 24, 1.11.1943, Potworna zbrodnia niemiecka w Warszawie [Ein schreckliches deutsches Verbrechen in Warschau].

<sup>101</sup> Jeżeli czynnik tak moralnie i materialnie zgruchotany, jak żydzi, zdecydował się podjąć walkę zbrojną z Niemcami, świadczy to o tym, że autorytet siły niemieckiej [...] znajduje się już w pogardzie u najsłabszych i najmniej wojowniczych.

<sup>102</sup> [...] mogła setki tysięcy ludzi zabijać bezkarnie i prowadzić ich posłusznych na śmierć.

<sup>103</sup> *Państwo Polskie*, Nr. 4, 6.12.1942, Czyn zbrojny, ale dla Polski [Wir greifen zu den Waffen – aber für Polen].

vor.<sup>104</sup> An anderer Stelle vertrat S. die in der Gesellschaft verbreitete Überzeugung, polnische Juden seien Anhänger und Verfechter des Kommunismus. In einem Beitrag über den Exilaufenthalt des Dichters Julian Tuwim thematisierte S. die Versuche „Moskaus“, auf in den Vereinigten Staaten lebende Polen Einfluß zu nehmen. Auch Tuwims Name finde sich unter den dort organisierten „Patrioten“:

„Name und Gestalt Tuwims, eines Juden aus Polen, sind allzu gut bekannt, als daß wir ausführlicher darauf eingehen müßten. [...] Tuwim hat Polen natürlich nach Ausbruch des Krieges mit Deutschland verlassen, in weiser Voraussicht hat er sich nicht nach Rußland begeben; er landete in Amerika, von wo aus er, wie wir sehen, mit seinem Engagement für die bolschewistischen Interessen begann.“<sup>105</sup>

Der Verfasser kommentierte diesen Sachverhalt, indem er seiner Überzeugung Ausdruck verlieh, daß für Menschen wie Tuwim in Nachkriegspolen kein Platz sein werde: „In Polen hat sich seit Kriegsausbruch viel geändert. [...] Der Name Tuwims und jener, die ihm gleich sind, macht auf uns keinen Eindruck, denn von Tuwim möchten wir schon nichts mehr hören.“<sup>106</sup> Der Verfasser empfahl ihm, er möge in den USA bleiben oder nach Rußland gehen. *Nurt* beschäftigte sich im Frühjahr 1944 mit „Tuwim als Politiker“. Anlässlich Tuwims Beteiligung an einem Aufruf an die polnische Regierung, jene ihrer Amtsträger zu entlassen, die der Sowjetunion unfreundlich gegenüberstünden, erinnerte der Verfasser daran, daß der Dichter 1939 selbst vor der herannahenden Roten Armee aus Lemberg über die rumänische Grenze ins Ausland geflohen sei.<sup>107</sup>

*Państwo Polskie* vermerkte dann Anfang 1944, daß den Kern der PPR-Anhängerschaft „hauptsächlich bezahlte Knechte Moskaus, Russen und Juden sowie polnische Verräter bilden“.<sup>108</sup> In gleicher Weise war das Blatt bemüht, die sowjetpolnische Armee unter Hinweis auf ihre jüdischen Angehörigen zu diskreditieren (obgleich Juden auch in der in West- und Südeuropa kämpfenden regulären Polnischen Armee Dienst taten). Im Juli berichtete das OPW-Blatt über einen in Moskau veröffentlichten „Aufruf an das polnische Volk“, der von „Verrätern“ mit vollem Namen unterzeichnet worden sei,

<sup>104</sup> S., Nr. 49, 13.12.1943, To, cośmy wiedzieć powinni ... PPR – Agentura sowiecka [Was wir wissen sollten ... Die PPR – eine sowjetische Agentur]: *PPR spełnia rolę „piątej kolumny“ niemieckiej*. Vgl. auch S., Nr. 5, 1.4.1944, Straszak komunizmu [Das Schreckgespenst des Kommunismus].

<sup>105</sup> S., Nr. 29, 18.7.1943, Tuwim na widowni [Tuwim auf dem Schauplatz]: *Nazwisko i postać Tuwima, żyda z Polski, jest zbyt dobrze znane, abyśmy potrzebowali szerzej o nim pisać. [...] Tuwim naturalnie opuścił Polskę po wybuchu wojny z Niemcami, przezornie nie udał się do Rosji i wyładował w Ameryce, skąd, jak widzimy, rozpoczął działalność na rzecz interesów bolszewickich*.

<sup>106</sup> *W Polsce od czasu wybuchu wojny wiele się zmieniło. [...] Nazwisko Tuwima i jemu podobnych, nie wywołuje wśród nas wrażenia, ponieważ o Tuwimie w ogóle nie chcemy już więcej słyszeć*.

<sup>107</sup> *Nurt*, Nr. 3 (9), Mai 1944, Julian Tuwim, jako polityk. Auch *Państwo Polskie* nahm zu Tuwims politischer Tätigkeit in den Vereinigten Staaten Stellung, nachdem dieser für ein Bündnis sowjetfreundlicher Polen aus London mit Vertretern des ZPP eingetreten war. Vgl. Nr. 13, 15.7.1944, Tuwim zwolennikiem paktów ze zdrajcami [Tuwim ist für einen Pakt mit den Verrätern], zitiert aus dem SN-Blatt *Myśl Polska*, Nr. 55, 1.10.1943, über einen Artikel Tuwims in der Detroitser kommunistischen Zeitung „Głos Ludowy“ (Volksstimme) vom 31.7.1943.

<sup>108</sup> *Państwo Polskie*, Nr. 1-2, 15.-30.1.1944, Wpływy bolszewickie na wsi w Polsce [Bolschewistische Einflüsse auf die Landbevölkerung in Polen]: *[...] główne jądro P.P.R. składa się z płatnych slugusów Moskwy, Rosjan i żydów oraz zdrajców Polaków*.

„die sich als polnische Offiziere ausgeben. Die Namen dieser „Offiziere“ sprechen für sich: Zygmunt Berling – ehemaliger Oberstleutnant der Polnischen Armee [und] gegenwärtig „Brigadegeneral“, Korman Michał, Garber Rachmil, Hamer, Krawcew, Klajncwajg, Rozental, Bersztajn, Wartlejn, Lewin, Sztraus, Haube, Nadel, Wachtel, Serwaczuk, Rubinsztajn, Sznicer und andere.“<sup>109</sup>

Auf die Zeit der litauischen Besetzung im Wilna-Gebiet (1939/40) zurückblickend, stellte *Nurt* im Herbst 1943 fest, es sei damals eine Fürsorge für die Flüchtlinge aus Polen entstanden, aus der die Juden – sogar jene, die Hilfe gar nicht benötigt hätten – größeren Nutzen als die Polen gezogen hätten. 1940/41 sei es den Sowjets dann gelungen, die Gesellschaft z.T. von innen her zu zersetzen:

„Das Polentum haben die Machthaber auf diskrete Weise vernichtet, indem sie sich einströmender litauischer und ortsansässiger jüdischer Elemente bedienten, in denen sie eifrige Lakaien hatten: einen Mitarbeiter, Aufseher, Agitator und Spitzel. Man muß hier daran erinnern, daß der Wilnaer Jude der vom Kommunismus am stärksten infizierte unter den polnischen Juden war und mit der russischen Kultur beharrlich verbunden blieb.“<sup>110</sup>

Unter den Deutschen sei dann der Mord von Raub begleitet gewesen. „Leichen wurden bis auf die nackte Haut gefleddert, ihnen Goldzähne ausgeschlagen, bei ihnen Gold, Valuta und Brillianten gefunden. Hinter den Hinrichtungskommandos gingen Reichsbank-Vertreter und kauften ‚Ware‘ zum Spottpreis auf.“<sup>111</sup> Zur Rolle von Polen bei dieser Art Geschäften übergehend, kündete *Nurt*: „Auch dem tatkräftigen polnischen Schmuggler gelang es, den ein oder anderen Bissen zu ergattern. Verdienen konnte man sehr viel [...]“<sup>112</sup>, doch weniger mit Leichenfledderei als mit dem Freikauf (*okup*).

„Polska“ zog am 23. September eine Bilanz der Vernichtungsaktionen bis zum Sommer 1943 und stellte fest, es seien nurmehr rund 300.000 polnische Bürger jüdischer Nationalität in Polen am Leben, darunter 80.000 im Lodzer Getto: „Jeden Tag wird die Zahl der Juden kleiner.“<sup>113</sup> *Nurt* veröffentlichte einen Nachruf auf die ermordeten polnischen Juden, der verbunden war mit der Aufforderung, das Erbe der Juden in einem umfassenderen Sinne anzutreten, als es die bloße Übernahme ihres Eigentums gewesen ist:

„Gleichzeitig mit den Deutschen geht auch der zweite wichtige Kulturfaktor vom Schauplatz der polnischen Geschichte ab: die Juden. Ihr Weggefegtworden vom Territorium Polens, das von den Deutschen mit schier bestürzender Brutalität und Genauigkeit durchgeführt wird, und dazu ohne jegliche offensichtliche Folgen für den polnischen Organismus, der mit ihnen über lange Jahrhunderte in einer krankhaften, aber engen Symbiose verwachsen war, hat dazu geführt, daß wir uns quasi schon von der Judenfrage in Polen

<sup>109</sup> Państwo Polskie, Nr. 14, 30.7.1944, Wojsko „Polskie“ [„Polnische“ Armee]: [...] *podających się na oficerów polskich. Nazwiska tych „oficerów“ mówią same za siebie: Zygmunt Berling z tytułem – były podpułkownik Armii Polskiej obecnie („)general brygady“, Korman Michał, Garber Rachmil, Hamer, Krawcew, Klajncwajg, Rozental, Bersztajn, Wartlejn, Lewin, Sztraus, Haube, Nadel, Wachtel, Serwaczuk, Rubinsztajn, Sznicer i inni.*

<sup>110</sup> *Nurt*, Nr. 5, Sept./Okt. 1943, Wilno miasto niepokoju i nadziei: *Polskość zniszczyły władze w sposób dyskretny, posługując się napływowym elementem litewskim i miejscowym żydowskim, w którym miały gorliwego służę: Pracownika, dozorcę, agitatora, szpicla. Trzeba tu wspomnieć, że żyd wileński był najbardziej skomunizowany z żydów polskich i uporczywie uwiązany do kultury rosyjskiej.*

<sup>111</sup> *Trupy odzierano do naga, wybijano im złote zęby, znajdowano przy nich złoto, walutę, brylanty. Za plutonami egzekucyjnymi szli agenci Banku Rzeszy i za bezcen skupowali „towar“.*

<sup>112</sup> *Udawalo się i przedsiębiorczemu przemysłowikowi polskiemu niejedną kęs podkupić. Zarobić można było bardzo dużo [...].*

<sup>113</sup> Zit. nach: KRAKOWSKI, Holocaust in the Polish Underground Press, S. 252.

verabschiedet haben. [...] Wenn wir nicht einmal zwölf Monate nach der Zerschlagung der Gettos auf Polen blickten, könnte man zu der Überzeugung gelangen, daß die Geschichte und ihr Einfluß auf das Leben nur eine Illusion ist. Dies wäre jedoch eine sehr voreilige Schlußfolgerung. Denn obwohl polnische Geschäfte an die Stelle von jüdischen getreten sind, obgleich der polnische Zwischenhändler sich als unverhofft dynamisch und tatkräftig erwiesen hat und der Krieg eine neue Schicht unbestreitbar tüchtiger Kaufleute hat hochkommen lassen, obgleich das Dorf ohne den Juden auskommt und der ‚schwarze‘ wie der legale Kapitalumlauf in polnischen Händen fast märchenhafte Wunder vollbringt – so geschieht doch dieser Wandel nicht allein unter den Bedingungen des Krieges, sondern stützt sich auch auf die Prinzipien der deutschen Besatzungswirtschaft, die wohl für den kurzen Zeitraum des Krieges hinreichend, doch im normalen Leben absurd sind.“<sup>114</sup>

Nach diesem besorgten Blick auf den für ethnische Polen vorteilhaften ökonomischen Aspekt des Judenmords kam der Verfasser darauf zu sprechen, daß es nicht nur auf die Übernahme des jüdischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erbes ankomme:

„Es bedeutet noch nicht alles, vom Juden das Geschäft zu übernehmen oder von einer jüdischen Großhandelsfirma Besitz zu ergreifen. An die Stelle der Juden treten heißt, ihre Kenntnis der Welt und ihrer Märkte erwerben, sich ihr Talent bei der Nutzung von Informationen, ihren Aktualitätssinn, ihre Ausdauer und Genügsamkeit im kleinen, ihr Solidaritätsgefühl aneignen – und weiter: ihre Plätze in den Lese- und Konzertsälen, Theatern, Redaktionen einnehmen, wo sie als Produzenten gewiß keine positive Rolle spielen, aber einen großen Faktor bei der Konsumtion kultureller Werte darstellen. Nur ein organisierter und klug überlegter Kraftakt seitens der Gesellschaft kann die von ihnen hinterlassene Lücke füllen.“<sup>115</sup>

Sodann wandte sich der Verfasser den kulturellen und intellektuellen Herausforderungen zu, die das Verschwinden der polnischen Juden für die Gesellschaft bedeute:

„Die durch ihr Verschwinden entstandene Bresche ist größer, als es uns heute erscheint, weil es nämlich außer dem verbreiteten Phänomen des Judenviertels und des jüdischen Besitzstandes auch eine in uns eingewachsene tiefere Spur jüdischer Denkart gibt, die unsere Kultur durch die Werke assimilierter oder bereits im polnischen Milieu aufgegangener Juden durchdrungen hat. Sie [die ‚jüdische Denkart‘] hat Unruhe und eine besondere Gabe der Mystifizierung mit sich gebracht, indem sie effekthascherischen Schund an die Stelle tieferer und mit mehr Mühsal erworbener Werte setzte, sie sprang jedoch auf diese Weise für unsere angeborene Faulheit ein und schmeichelte unserer Begierde nach dem neuesten Klatsch. Um ohne Schund auszukommen, muß man solide und dauerhafte Dinge produzieren. Klatsch wird aufhören, eine Attraktion zu sein, wenn man ihm einen eigenen modernen Lebensentwurf gegenüberstellen kann. Die jüdische Schicht hatte diese Eigenschaft in Polen, daß sie überaus geschickt unsere eigenen Unzulänglichkeiten zudeckte. Ihre Entfernung von der Oberfläche unseres Lebens legt viele unserer eigenen, großen Schwächen bloß. Man wird lernen müssen, ihnen in die Augen zu schauen, denn allein die Juden loszuwerden, wird Polen noch keine Heilung bringen.“<sup>116</sup>

---

<sup>114</sup> Nurt, Nr. 5, Sept./Okt. 1943, Czego nie dostrzegamy [Was wir nicht bemerken]: [...] *Równocześnie z Niemcami schodzi z polskiej widowni historycznej i drugi ważny czynnik kulturalny: żydzi. Zmiecienie ich z powierzchni Polski, dokonane przez Niemców z osłupiającą wprost gwałtownością i dokładnością, i to bez żadnych widocznych następstw dla polskiego organizmu, zrozlego z nimi przez długie wieki w chorobliwej ale ścisłej symbiozie, spowodowało, żeśmy się niejako już rozstali z zagadnieniem żydów w Polsce [...]. Gdyby spojrzeć na Polskę w niecały rok po rozgromie żydowskich gheftt możnaby dojść do przekonania, że historia i jej wpływ na życie jest tylko złudzeniem. Byłby to jednak wniosek grubo przedwczesny. Bo chociaż rzeczywiście polskie sklepy zastąpiły żydowskie, choć pośrednik polski okazał się naspodziewanie rzutki i przedsiębiorczy a wojna wyrzuciła na wierzch nową warstwę tęgich bezprzecnie handlarzy i przedsiębiorców, choć obchodzi się bez żyda wieś a obrót kapitałem „czarnym“ i legalnym dokonuje się w polskich rękach cudów, zakrawających na bajkę – to jednak przeobrażenie to odbywa się w warunkach nie tylko wojennych, ale i opartych na założeniach okupacyjnej gospodarki niemieckiej, które wystarczające może na krótki okres wojny są dla normalnego życia absurdalne.*

<sup>115</sup> *To jeszcze nie wszystko zając po żydzie zabrany sklep lub zawładnąć żydowską hurtownią. Zastąpić naprawdę żydów, znaczy osiąść ich znajomość świata i jego rynków, przyswoić sobie ich talent informacyjny, ich zmysł aktualności, ich wytrzymałość i poprzestawanie na małym, ich solidarność – a dalej: zając ich miejscach w czytelnich, salach koncertowych, teatrach, redakcjach, gdzie jako producenci nie odgrywają zapewne pozytywnej roli, ale stanowią wielki czynnik w konsumpcji kulturalnych wartości. Tylko zorganizowany i mądrze obmyślany społeczny wysiłek, może wypełnić pozostawioną po nich lukę.*

<sup>116</sup> *Wyrwa powstała po nich jest większa niż nam się dzisiaj zdaje, prócz bowiem potocznego zjawiska żydowskiej*

Währenddessen wurden die Folgen des Judenmordes in Krakau mit einer gewissen Befriedigung aufgenommen. In einer Titelgeschichte berichtete *Nurt* im Mai 1944:

„Das ‚polnischste‘ ist in Krakau heute das ehemalige Judenviertel zusammen mit dem angrenzenden Gebiet. Der Übergang von kleinen Geschäften, Marktbuden und Werkstätten, die für die Ewigkeit dazustehen schienen, weil sie schon Jahrhunderte alt waren, ist rasch, einfach und gut organisiert vonstatten gegangen, wie auch anderswo in Polen, so daß, wenn man heute, kaum ein Jahr nach den Veränderungen, durch [die Stadtteile] Stradom oder Wolnica geht, den Eindruck gewinnt, daß es niemals anders gewesen ist.“<sup>117</sup>

Zu der Verquickung der imperialen Pläne der Nationalsozialisten mit der Verteufelung der Juden nahm *Nurt* mit folgenden Worten Stellung:

„Selbst ein so monströser Mord wie die Ausrottung von einigen Millionen schutzloser und zuvor mißhandelter Juden konnte – und sei das deutsche Volk für Grausamkeit noch so empfänglich – in diesem ‚totalen‘ Ausmaß niemals zustande kommen, wenn dahinter nicht die Beschuldigung eines ganzen Volkes, eigentlich schon der jüdischen Rasse, gestanden hätte, sie stelle sich böswillig der Entwicklung Europas entgegen, das im deutschen Rassismus und Nationalsozialismus wiedergeboren werde.“<sup>118</sup>

*Nurt* beklagte auch die vom NS-Staat verordnete Entsolidarisierung von Juden, Polen und Deutschen nach den ersten großen Bomberangriffen auf Berlin: Juden und Polen seien von der Lebensmittelhilfe der Stadtverwaltung ausgenommen worden. Bei den ersteren, mutmaßte der Verfasser, handele es sich um solche, die sich um das Reich besonders verdient gemacht hätten oder ihm sonstwie notwendig seien, denn sonst wären sie nicht mehr am Leben; mit den Polen seien wohl jene gemeint, die Haus und Familie verlassen hätten, um in Fabriken und Werkstätten Berlins für den deutschen Staat zu arbeiten; der Verfasser bedauerte, daß nachdem Deutsche, Juden und Polen gemeinsam einen Schicksalsschlag erlitten hätten, dem natürlichen Hang, das Herz sprechen zu lassen, nicht stattgegeben werden durfte.<sup>119</sup>

S. berichtete Mitte Oktober 1942 „aus dem Lager des polnischen Martyriums“, nachdem Neuigkeiten über das Lager Auschwitz nach Warschau gedrungen waren. Es hieß hier u.a., das

*dzielnicy i żydowskiego stanu posiadania istnieje przecież i wrosły w nas głębszy ślad umysłowości żydowskiej, który przeniknęła w naszą kulturę poprzez dzieły żydów zasymilowanych lub już rozpuszczonych w polskim środowisku. Niosła ona ze sobą niepokój i specjalny dar mistyfikacji, podsuwając efektowną tandetę na miejscu głębszych i trudniejszych wartości, wyręczała jednak w ten sposób nasze przyrodzone lenistwo i schlebiała naszej nowinkarskiej prężności. Aby się obejść bez tandety, trzeba produkować rzeczy solidne i trwałe. Nowinki przestają być atrakcją, jeśli ma się im do przeciwstawienia własne nowoczesne koncepcje życia. Warstwa żydowska miała ta właściwość w Polsce, że niezmiernie zręcznie pokrywała nasze własne niedostatki. Zdarcie jej z powierzchni naszego życia obnaży wiele naszych własnych, głębokich niedomagań. Trzeba będzie mieć im spojrzeć w oczy, bo samo pozbycie się żydów, Polski jeszcze nie uzdrowi. Als dritter Faktor werden hier noch die Folgen der Veränderungen in Ostpolen genannt.*

<sup>117</sup> *Nurt*, Nr. 3(9), Mai 1944, Kraków: *Najbardziej „polska“ jest dziś w Krakowie dawna dzielnica żydowska wraz z przyległościami. Przyjęcie nieśmiertelnych zdawałoby się, bo i wielowiecznych sklepików, straganów, warsztatów pożydowskich odbyło się szybko(,) łatwo i sprawnie, jak i gdzieindziej w Polsce, tak, że idąc dziś Stradomem, czy Wolnicą, po roku zaledwie przemiany, odnosi się wrażenie, że nigdy nie było inaczej.*

<sup>118</sup> *Nurt*, Nr. 6, Nov./Dez. 1943, *Okrucieństwo: Nawet tak monstrualny mord, jak wytępienie kilku milionów bezbronych i umęczonych urzędnie żydów, nie mógłby nigdy dojść do skutku w tym „totalnym“ zakresie, przy największej nawet dyspozycji do okrucieństwa narodu niemieckiego – gdyby nie stało za nim obwinienie narodu, właściwie już rasy żydowskiej, o złośliwie przeciwstawianie się rozwojowi Europy, która odradza się w rasizmie i narodowym socjalizmie niemieckim.*

Lager habe am 20. Juni 12.000 Insassen gehabt, unter denen – neben Deutschen und Tschechen – 80% Polen gewesen seien; Verstorbene würden in einem Krematorium verbrannt. Die Existenz von Gaskammern und die Lage der jüdischen Häftlinge wurde nicht erwähnt.<sup>120</sup> Auschwitz als Ort, der mit dem Kollektivleiden der Polen verbunden wurde, tritt auch in der Weihnachtsausgabe gegenüber, die am Ende eines Reimgedichts den Aufruf unterbrachte: „Mit ganz Polen schickt die Mutter / Ihre Gedanken nach Auschwitz!“<sup>121</sup> Im Februar 1943 drohte S. jenen unter dem Wachpersonal, die durch Mißhandlungen besonders auffielen, die Todesstrafe an.<sup>122</sup> 1943 wurde Auschwitz völlig für den polnischen martyrologischen Diskurs vereinnahmt und das Verbrechen an Polen, den Urenkeln der Ritter, die 1683 Wien entsetzt hätten, beklagt.<sup>123</sup>

Der Getto-Aufstand und der Mord an den polnischen Juden war nun offenbar ganz aus dem Bewußtsein der Untergrund-Publizisten verdrängt. Nur noch selten wurde 1944 an die weiterhin vor sich gehende Judenverfolgung erinnert, etwa wenn S. sich über den nachlassenden Schwung der deutschen Propagandamacher mokierte, die mit Reimen polnische Arbeiter für die Organisation Todt zu gewinnen suchten: „Auch die ‚künstlerische‘ Plakatpropaganda hat sich an allem überessen. Von ‚Die Juden und Churchill‘ – ‚Die Juden und Stalin‘ ... mußten selbst die schlimmsten Judenfresser und Antikommunisten genug bekommen!“<sup>124</sup> In einem Beitrag über die von Ukrainern an Polen begangenen Gewaltakte in Wolhynien diente der NS-Judenmord als Vergleichsgröße, um das Ausmaß der Verbrechen zu beschreiben: „Man kann dies vielleicht nur mit dem Verbrechen vergleichen, das die Deutschen an den Juden oder die Bolschewisten in Katyn an polnischen Offizieren begangen haben.“<sup>125</sup> In der gleichen Nummer thematisierte S. die Tätigkeit des NKVD in den von der Roten Armee eingenommenen Gebieten Wolhyniens und bemerkte dabei, daß in Antonówka bei Sarny ein gewisser Zeligman, ein Flüchtling aus Prag, auf einer Kundgebung geäußert habe: „Die Polen im GG haben nichts getan, wodurch sie die Wohltaten der Sowjetunion verdient hätten, und darum werden sie nicht über das zukünftige Polen entscheiden.“<sup>126</sup>

In einem Beitrag über den Judenmord in der Ukraine hieß es, „das Judengemetzel, das in den

<sup>119</sup> Nurt, Nr. 6, Nov./Dez. 1943, Żydzi i Polacy [Juden und Polen].

<sup>120</sup> S., Nr. 67, 12.10.1942, Z obozu polskiego męczeństwa [Aus dem Lager des polnischen Martyriums].

<sup>121</sup> S., Nr. 77, 24.12.1942, Nasz opłatek [Wie wir die Oblate teilen]: *Z całą Polską pośle matka / Swoją myśl do Oświęcimia!*

<sup>122</sup> S., Nr. 3-5, 8.2.1943, Katy z Oświęcimia [Die Henker von Auschwitz].

<sup>123</sup> S., Nr. 16, 18.4.1943, Na naszym froncie wewnętrznym [An unserer inneren Front].

<sup>124</sup> S., Nr. 4, 15.3.1944, „Poeci“ [„Poeten“]: *Propaganda „artystyczna“ – plakatowa również przejadła się wszystkim. „Żydzi i Churchill“ – „Stalin i Żydzi“ ... obrzydnąć musieli najzgorzalszym żydożercom i antykomunistom!*

<sup>125</sup> S., Nr. 7, 1.5.1944, Oczekujemy odwetu [Wir sehen der Vergeltung entgegen]: *Można to porównywać tylko chyba ze zbrodnią, jakiej dokonali Niemcy na Żydach lub bolszewicy w Katyniu na polskich oficerach.* Vgl. auch S., Nr. 14, 11.7.1944, Żądamy odwetu [Wir fordern Vergeltung], wo es hieß, in Ostgalizien würden Polen von Ukrainern deswegen ermordet, weil sie Polen sind, und die Forderung erhoben wurde, in dem Gebiet müßten (polnische) „Befriedungsexpeditionen (*ekspedycje pacyfikacyjne*)“ schnellstens die Täter zur Ordnung rufen.

<sup>126</sup> S., Nr. 7, 1.5.1944: *Kto ma stanowić o Polsce? [Wer soll über Polen entscheiden?]: Polacy w GG niczym sobie nie zasłużyli na dobrodziejstwa Związku Sowieckiego i przeto oni nie będą stanowili o przyszłej Polsce.*



polnischen Gebieten mit Methode betrieben wird, hat auch Kamenez nicht ausgelassen“<sup>127</sup>; die jüdische Bevölkerung sei vernichtet und das von ihr bewohnte Viertel nach dem Vorbild Lublins und Warschaws dem Erdboden gleichgemacht worden. Der Verfasser bedauerte in diesem Zusammenhang nicht zuletzt die Zerstörungen an der architekturgeschichtlich bedeutenden frühneuzeitlichen Bausubstanz.<sup>128</sup>

Wie manche Untergrund-Presseorgane der Rechten sowie der Heimatararmee und der Regierungsdelegatur griff *S.* die unangemessene Reaktion und Kritik einiger britischer Zeitungen am Vorgehen der Polnischen Armee gegen jüdische Soldaten auf, die wegen Fahnenflucht verurteilt worden waren – sie hatten darin einen Ausdruck des polnischen Antisemitismus gesehen. In der Verhandlung habe sich – wie *S.* nun deutlich machte – nicht bestätigt, daß die Soldaten Schikanen ausgesetzt waren. Diesem „lächerlichen“ Vorfall stellte der Verfasser das ungeheure Ausmaß des Judenmordes im besetzten Polen gegenüber:

„Gleichzeitig wissen wir, daß die Deutschen im Land über drei Millionen Juden ermordet haben, ohne von ihnen die geringste Spur zu hinterlassen. Als in Treblinka Massenhinrichtungen stattfanden und in Warschau vor einem Jahr die Deutschen bei aktiver Gegenwehr der Juden das Getto liquidierten, und als die Welt von den Rundfunkstationen im Land über diese Vorgänge [...] tagtäglich und detailliert informiert wurde – kam nicht ein Flugzeug, um Hilfe zu bringen, noch hat sich auch nur ein englischer Soldat eingefunden oder eine Stimme des Protests erhoben.“<sup>129</sup>

Zum Verhältnis der polnischen Bevölkerung zu den überlebenden polnischen Juden hieß es in diesem Zusammenhang: „In Polen versteckt sich gegenwärtig die Handvoll der am Leben gebliebenen Juden. Es ist gleich, ob sie noch 50.000 oder 300.000 zählen [...], weil das Wichtigste ist, daß jeder ... einzig und allein polnische Hilfe und Schutz erhält. Niemand anders nämlich – außer den Polen – gewährt dem Juden heutzutage Unterschlupf“, denn darauf stehe die Todesstrafe.<sup>130</sup>

Unterdessen war sich die Redaktion von *S.* bewußt, daß der Antisemitismus-Vorwurf von kommunistischer Seite als Waffe gegen die rechtmäßige polnische Regierung und ihre Vertreter eingesetzt wurde. Im Juli 1944 berichtete das Blatt über Aussagen in polnischsprachigen, unter sowjetischer Ägide erscheinenden Zeitungen und in Sendungen des Moskauer Rundfunks, die den Oberbefehlshaber der Polnischen Armee, Kazimierz Sosnkowski, als Repräsentanten der

<sup>127</sup> Nurt, Nr. 1 (7), Jan./Feb. 1944, Krzemieniec [Kamenez]: *Rzeź żydów, dokonywana metodycznie na ziemiach polskich, nie ominęła i Krzemieńca.*

<sup>128</sup> Die kunsthistorischen Verluste wurden später erneut aufgegriffen unter dem polemischen Titel: Kulturtregerzy w Krzemieńcu [Die Kulturträger in Kamenez], ebenda, Nr. 2 (8), März/April 1944.

<sup>129</sup> *S.*, Nr 9, 21.5.1944, Cynizm czy śmieszność? [Zynismus oder Lächerlichkeit?]: *Równocześnie wiemy, że w Kraju Niemcy wymordowali ponad 3 miliony żydów nie pozostawiając po nich najmniejszego śladu. Kiedy w Treblince dokonywano masowych egzekucji, a w Warszawie rok temu Niemcy likwidowali ghetto przy czynnym oporze żydów i kiedy o tych faktach świat [...] byli codziennie i szczegółowo informowani przez radiostacje krajowe – nie przybył na pomoc ani jeden samolot, ani jeden żołnierz angielski, nie odezwał się ani jeden głos protestu.*

<sup>130</sup> *W Polsce ukrywa się w tej chwili pozostała przy życiu garstka żydów. Jest obojętne, czy jest ich jeszcze 50 tys. czy 300 tys. [...], bo najważniejsze jest to, że każdy ... korzysta wyłącznie z pomocy i ochrony polskiej. Nikt bowiem inny żyda – prócz Polaków – dziś nie przechowa.* Der Beitrag der anderen Volksgruppen zur Judenhilfe wurde somit überhaupt nicht wahrgenommen bzw. völlig ausgeblendet.

„ONR-Ozon-Sanacja-Politik“ beschimpften. *S.* stellte in seiner Stellungnahme zu den Angriffen der kommunistischen Propagandaorgane fest, die Kommunisten verträten die Auffassung, „daß der Antisemitismus General Sosnkowskis einer der Gründe ist, die ihm die Befähigung absprechen, an den laufenden [staatlichen] Angelegenheiten Polens und seiner Armee teilzunehmen.“<sup>131</sup>

#### 4.5 Zusammenfassung

Die Haltung der Untergrundblätter der *Sanacja* ist durch eine Zwischenstellung gekennzeichnet, in der sich Positionen der polnischen Rechten mit jenen der Heimatarmee- und Regierungsdelegatur-Presse vermischten. Sie setzte damit Traditionen aus den Vorkriegsjahren fort, als das *Sanacja*-Regime das lautstarke antisemitische Agitieren der Nationaldemokraten duldete und sich ihre Forderungen zum Teil zu eigen machte, eine an rassistischen Kriterien orientierte staatsbürgerliche Schlechterstellung der jüdischen Bevölkerung jedoch abwiegelte. Biologistische Denkmuster, welche die nationalistische Rechte vertrat, tönen in der Wendung vom „polnischen Staatsorganismus“ wider.<sup>132</sup> Wenn *Państwo Polskie* den Juden mit Kritik an der polnischen Minderheitenpolitik in den Zwischenkriegsjahren vorwarf, sie hätten für sich unter Ausnutzung der Schwäche Polens „eine Sonderstellung errungen (*Żydzi zdobyli sobie specjalne stanowisko*)“<sup>133</sup>, so äußert sich darin auch Selbstkritik, daß die *Sanacja*, indem sie die bürgerliche Gleichberechtigung grundsätzlich verteidigte, in der Regierungsverantwortung die Interessen der ethnisch polnischen Bevölkerung nicht entschieden genug betont habe. Und wenn das gleiche Blatt angesichts des NS-Judenmordes die Landsleute zu ‚Neutralität‘ und ‚Realismus‘ aufforderte, so stand *Państwo Polskie* in Opposition zu der um einen polnisch-jüdischen *modus vivendi* bemühten Politik der polnischen Regierung im Exil. In *S.* stellte der Mord an den Juden zwar nur ein Randthema dar, das niemals auch nur auf die ersten beiden Seiten der Zeitung gelangte und nach der Jahresmitte 1943 fast völlig verschwand, das Blatt betonte aber die Verbundenheit der polnischen Juden mit Polen.

Den allzu dogmatischen Antisemitismus der NS-Besatzer lehnten die *Sanacja*-Blätter ab. Im Unterschied zur *Prawica* nahm *S.* [Strzelec] wahr und verurteilte, daß die Besatzer den Antisemitismus als Propagandainstrument gegenüber der polnischen Bevölkerung benutzten. *S.* bemühte sich, den Topos der jüdisch-bolschewistischen Bedrohung in der Propaganda der

<sup>131</sup> *S.*, Nr. 14, 11.7.1944, U nas i gdzieindziej [Bei uns und woanders]: [...] *że antysemityzm gen. Sosnkowskiego jest jednym z faktów, kwalifikujących go do odsunięcia go od spraw bieżących Polski i jej wojska.*

<sup>132</sup> Vgl. *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 90, S. 103 und Nr. 132, S. 143.

<sup>133</sup> *Państwo Polskie*, Nr. 3, 15.2.1944, *Walka o pozycję* [Kampf um die Stellung (Polens)].

Nationalsozialisten als deren Beherrschungsinstrument zu demaskieren. So habe die deutsche Propaganda die Katyn-Affäre bewußt zu einem Zeitpunkt aufgebracht, der einen Vorwand für die Auslöschung des Warschauer Gettos bieten sollte.

Der Gedanke, die polnische Gesellschaft stehe den Ideologien der großen Nachbarn im Westen und Osten mit gleicher Distanz gegenüber, wurde in den Sanacja-Organen immer wieder variiert. So im Herbst 1943, als *Nurt* ausführte: „Die antibolschewistischen Publikationen der deutschen Propaganda liefern uns nur eine Bestätigung für die Überzeugung, zu der wir schon früher gekommen sind: daß der Nationalsozialismus nur ein Bolschewismus in Schwarz ist.“<sup>134</sup> Nationalsozialismus und Kommunismus unterschieden sich lediglich durch den Austausch des Begriffes Rasse durch Klasse.<sup>135</sup> *S.*[Strzelec] vertrat den Standpunkt, „daß die Bolschewisten und die Deutschen gleich große Feinde für uns sind“<sup>136</sup> und forderte die Polen dazu auf, sie müßten ihre Kräfte „für unsere beiden Feinde in gleichem Maße aufsparen [...]“.<sup>137</sup> Deutlich ist auch hier das Bemühen herauszulesen, die Polen als die eigentlichen und Hauptopfer der NS-Vernichtungspolitik hervorzuheben. Die Thematisierung der Judenverfolgung fand somit häufig nur in einem Kontext statt, in dem sie als eine bloße Episode im Kampf des nazideutschen Besatzers gegen das polnische Volk erschien.

Das größte Maß an Empathie brachte *Nurt* den Verfolgten entgegen. Sie steht freilich in einem gewissen Widerspruch zur ‚Sachlichkeit‘, mit der man in der Kulturzeitschrift – ein halbes Jahr nach dem Warschauer Getto-Aufstand – die wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen des Judenmords intensiv erörterte. Die an die polnische Kultur assimilierten Juden wurden von *Nurt* und von *S.*, ganz im Sinne der Position der Sanacja-Regime, als Schutzbefohlene der polnischen Untergrundorgane betrachtet.

Alle drei Sanacja-Blätter bevorzugten insgesamt die Kleinschreibung von *żydzi*, wobei allerdings *S.* bis Ende 1942 die Großschreibung praktizierte.

---

<sup>134</sup> *Nurt*, Nr. 5, Sept./Okt. 1943, [ohne Titel]: *Antybolszewickie publikacje propagandy niemieckiej utwierdzają nas tylko w dawno powziętym przekonaniu, że hitleryzm jest tylko bolszewizmem na czarno.*

<sup>135</sup> *Nurt*, Nr. 6, Nov./Dez. 1943, Okrucieństwo [Grausamkeit].

<sup>136</sup> *S.*, Nr. 17, 25.4.1943, Z naszego frontu wewnętrznego. Smoleńsk – Oświęcim: [...] *że bolszewicy i Niemcy są naszymi równie wielkimi wrogami.*

<sup>137</sup> *Na obu naszych wrogów w równej mierze szczerzyć musimy swe siły [...]*. Hervorhebung im Orig. Vgl. *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 90, S. 102-105.